

25-405 / 1-1

Entnommen im vorliegenden Zustand aus
Wlassow-Material von Jürgen Thorwald.

Institut für Zeitgeschichte

25-405/A-2

Geschriebene Quellen und stenografische Mitschriften: 1307/54

Hansen, Walther

Bd I

Bd II

- 1. ~~Allgemeines über die Ostfreiwilligen~~ (f.A.)
- 2. Als Ia und stellv. Chef bei der Inspektion 15 (1. Folge)
- 3. Als Ia und stellv. Chef bei der Inspektion 15 (2. Folge)
- 4. Als Ia und stellv. Chef bei der Inspektion 15 (3. Folge)
- 5. Als Ia beim Kommandeur der Osttruppen z.b.V. 703
später: Kommando der Freiwilligenverbände beim
Oberbefehlshaber West in Frankreich, 1. Teil (f.A.)
- 6. Als Ia beim Kommandeur der Osttruppen z.b.V. 703
später: Kommando der Freiwilligenverbände beim
Oberbefehlshaber West, 2. Teil (f.A.)
- 7. Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligenverbände
beim Oberbefehlshaber West, 3. Teil (f.A.)
- 8. Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligenverbände
beim Oberbefehlshaber West, 4. Teil (f.A.)
- 9. Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligenverbände
beim Oberbefehlshaber West, 5. Teil und Schluss (f.A.)
- 10. Als Ia auf dem Truppenübungsplatz Mielsau (Mława)
in Südostpreussen (f.I.)
- 11. Das Erholungsgut Durinitzsch (f.A.)
- 12. Der Ordnungsdienst (O.D.) im Heeresgebiet Mitte (f.A.)
- 13. Die Kosaken-Abteilung 600 in Mogilew (f.A.)
- 14. Das Ost-Ersatz-Regiment Mitte,
später Ost-Ausbildungs-Regiment (f.A.)
- 15. Im Bereich des Kommandierenden Generals der
Sicherungsgruppen und Befehlshabers im
Heeresgebiet Mitte (f.A.)
- 16. J. N. Kononow
- 17. Vorlager Orscha

15a. Invasion

Institut für Zeitgeschichte

Als Ia bei der Inspektion 15 und stellv. Chef der
Inspektion 15 (1. Folge)

Beim Ersatzheer in Deutschland, beim Chef H Rüst und BDE" war bereits eine Dienststelle gewesen, die sich in dessen Bereich mit den Freiwilligen-Fragen beschäftigte. Den Ursprung dieser Dienststelle kenne ich nicht. Diese Dienststelle, die dem "AHA", dem Allgemeinen Heeresamt, unterstand, wurde im Mai 1944 stark ausgebaut. Wie bereits berichtet wurde der damalige Kommandeur der Freiw. Verbände, beim Ob. West, Generalmajor v. Wartenberg, von Paris zu dieser Dienststelle nach Berlin als "Kommandeur der Freiw. Verbände beim Chef H Rüst und BDE" versetzt.

Über die Tätigkeit dieser Dienststelle kann ich nichts berichten. Mir wurde nur bekannt, dass Gen. v. Wartenberg von dort wieder versetzt wurde als Kommandeur der Freiw. Stamm Division.

Als ich im Dezember 1944 von meiner Versetzung nach Berlin erfuhr, wusste ich noch nicht viel von der neuen Dienststelle, die erst im Entstehen begriffen war.

Bei meinem Eintreffen in Berlin zur Meldung beim OKH/GenStH/ GendFreiw. Verbände am 13. Januar 1945 wurde ich zum ersten Male näher mit der neuen Aufgabe vertraut gemacht.

Lt. OKH-Befehl war die "Inspektion 15" gebildet worden. Während des ganzen Krieges sind nur 2 oder 3 Inspektionen neu gebildet worden, soweit mir bekannt ist. Die Bildung musste also einen besonderen Grund haben.

Ich erfuhr, dass insgesamt an Personal ca. 35 Offiziere, mehr oder weniger Spezialisten, und viel Unterpersoneal zur Verfügung standen oder stehen sollten. Insgesamt wurde der Stab sehr bald auf eine Stärke von über 100 Köpfen gebracht.

Die Unterbringung war im "Düppel Lager" in Berlin-Zehlendorf. Schaurig, in einem halb verbrannten Lager, kaum Heizung, kaum heile Fensterscheiben, sehr schlechte Verpflegung, da der Stab als "Selbstverpfleger" galt; mit einem Wort: scheusslich.

Die Unterstellung der Inspektion unter das Ersatzheer brachte es mit sich, dass die Verbindungen nun nicht nur zum OKH/GenStH /GendFreiw.Verbände sondern auch zum "AHA" gehen mussten. An diesen Heimatheer-Betrieb musste ich mich erst gewöhnen.

Die Übernahme der Dienstgeschäfte war keine grosse Schwierigkeit, da kaum etwas zu übernehmen war.

Zum Inspekteur der Inspektion 12 wurde Generalmajor Bourquin ernannt, der als Oberst im Frühjahr 1943 Ia beim General der Osttruppen gewesen war.

Die Eigenart der Inspektion lag darin, dass der Inspekteur selbst auf die "Inspektion" kaum einen Einfluss nahm, sondern dass diese nur als Arbeitsstab für ihn zur Verfügung stand. Der Inspekteur selbst hatte einen kleinen eigenen engeren Stab, mit dem er meistens auf Reisen war.

Die Leitung der Inspektion lag vielmehr in Händen des "ChefA des Stabes der In". Ein Chef war aber nicht vorhanden, da man offensichtlich keinen finden konnte, der als "Fachmann" diese In 15 leiten sollte. Die Folge war, dass der Ia dienstlich als stellv-Chef eingesetzt wurde und damit dem AHA gegenüber eine stärkere Stellung hatte, als wenn diese dienstliche Einsetzung als stellv. Chef nicht gewesen wäre. Ich habe jedenfalls diese Erfahrung gemacht,

Um es vorweg zu nehmen: Erst kurz vor dem Abrücken aus Berlin, Mitte April 1945, wurde auf die Chefstelle der In 15 besetzt, und zwar durch Oberst Geldern v. Crispendorf, der Militärattaché in Teheran gewesen war. Da er aber keine Ahnung von unserer Aufgabe hatte, kam in den letzten wenigen Tagen in Berlin seine Tätigkeit nicht mehr zum Tragen.

Ich hatte es durchsetzen können, dass ein Teil meiner Offiziere und meines Unterpersonals aus dem Stabe vom Ob West mit nach Berlin kam. So war die Gewähr gegeben, wenigstens ein paar Praktiker zu besitzen, die den neuen Aufgaben gegenüber nicht fremd waren.

Mit neuem Mut wurde die Arbeit begonnen, wenn sich auch die Kriegsergebnisse sehr lähmend auf die Arbeit auswirkten. Dauernde Luftalarme störten die Arbeit Tag und Nacht. Das ewige "In-den-Bunker-gehen" mit Gepäck, Geheimen Kommandosachen usw. war eine ungeheure Belastung für alle Mitarbeiter. Das Verlöschen des Lichtes, mangelnde Heizung und alle anderen Nebenumstände erschwerten einen regelrechten Bürobetrieb sehr. Obendrein wohnte ein Teil des Personals in der Stadt und kam infolge der Luftalarme sehr häufig nicht zur Dienststelle.

Sehr schnell wurde die Arbeit intensiv aufgenommen, um noch zu retten, was zu retten war. Im Grunde genommen waren die Aufgaben dieselben, wie wir sie bisher im Stabe des Ob. West hatten. Sie waren allerdings durch weitere vermehrt. In erster Linie musste die Inspektion sich der Aufstellung der beiden russ. Divisionen, zu denen man sich nun endlich entschlossen hatte, energisch widmen. Der Aufstellungsstab dieser Divisionen war die Stelle, der wir mit allen Kräften zu helfen versuchten.

Hinzu kam, dass in der In 15 die Betreuung aller Freiwilligen fremder Völker, die auf deutscher Seite kämpften, zusammengeschlossen wurde. Es kamen neu hinzu: Ungarn, Italiener und viele andere Nationalitäten. Dies erforderte eine Einfühlung in all die neu hinzugekommenen Nationalitäten, die uns bisher fremd gewesen waren.

Zu allem Überfluss legte die Lagerleitung in unsere Baracke einen ungarischen Stab mit einem Generalobersten an der Spitze, der uns in unserer Arbeit mit dauernden Fragen viel störte.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass diese ganze Arbeit mindestens ein Jahr zu spät einsetzte. Die Aufstellung der Wlassow-Divisionen

hätte von höchster Stelle längst befohlen sein müssen. Unter den obwaltenden Umständen war die Arbeit ein Kunststück geworden.

Tagelang dauerte das Eintreffen der Offiziere, die aus allen Gegenden der Fronten und Heimatdienststellen kamen. Lange dauerte die Unterbringung des ganzen Personals. Man hatte für die Offiziere Quartiere in der Stadt zur Verfügung gestellt. Ich habe von einem solchen nie Gebrauch gemacht, weil das nur erschwerend gewirkt hätte. Ich wohnte schon aus Prinzip in der Dienststelle. Tagelang dauerte es, bis die Heimatdienststellen und die Stabshelferinnen sandten, mit denen wir dann nach ihrem Eintreffen nicht viel anfangen konnten, weil sie in unserer Materie fremd waren.

Aber alle diese Schwierigkeiten wurden selbstverständlich überwunden, und der Betrieb konnte anlaufen.

In erster Linie konzentrierte sich unsere Aufgabe wieder auf die noch vorhandenen russ. Verbände und auf die Russen, die im Heimatgebiet untergebracht waren. Die Betreuungsarbeit, die bisher beim Ob West durchgeführt wurde, wurde von der In 15 übernommen und in einem Masse weitergeführt, so gut es ging. In Berlin befand sich noch ein grosses Lager mit Betreuungsmaterial, das uns zur Verfügung stand, wenn auch das Ostministerium die Hand darauf legte.

Die Aufnahme der Verbindungen mit den verschiedenen Inspektionen, besonders zur In 6, die für die Beschaffung von Waffen und Gerät für unsere Divisionen zuständig war, erfolgte. Die Lieferung der geforderten Waffen wurde immer schwieriger.

Inzwischen musste für das Lager Düppel eine Alarmeinheit aufgestellt werden, um bei Annäherung des Feindes das Lager verteidigen zu können.

Die Sturm Geschütz Abteilung (russ.) 600 wurde beschleunigt aufgestellt. Verhandlungen wegen der Beschaffung der Sturmgeschütze setzten ein.

Es ging eine Meldung ein, dass die "Freiw. Turk-Arbeits- u. Ersatz Brigade Tschenschow" nunmehr in Lindendorf bei Neisse,

Bahnstation Oppeln, eingetroffen sei.

Es muss erwähnt werden, dass bei Beginn der Arbeit kaum Unterlagen vorhanden waren, wo sich die einzelnen Verbände aufhielten, die dem Heimatheer unterstanden. Infolge der Bewegungen an der Front und der sehr schlechten Nachrichtenübermittlungen waren wir gar nicht im Bilde über die ständig wechselnden Standorte.

Zum Übungsplatz Neuhammer mussten gesandt werden: 4 Bataillone aus dem Raume Küstrin, die zu einem Rgt. zusammengeschlossen werden sollten; ausserdem 2 Bataillone aus dem Raume Frankfurt/O und 2 Bataillone aus dem Raume Stettin, die ebenfalls 1 Regiment bilden sollten. Abmarschbereit waren diese Bataillone ab 25.1.45.

In Altwarp befanden sich 2 Alarmkompanien zu je 140 Mann. Vorläufiger Einsatz wurde noch nicht befohlen.

Vom OKH erging ein Marschbefehl für die Freiw.Stamm Division, die nun wieder aus dem Westen zurückgezogen wurde, z.Zt. vorhanden: 8 Bau Komp zu je 500 Mann, 25% Bewaffnung, schlechte Ausstattung. Den Einsatzort sollte vom OKH noch befohlen werden.

Irgendwo tauchte ~~aber~~ auch wieder ein Kalmücken Verband auf, der bisher für uns fremd gewesen war.

Eine schon vorhandene Zentral-Nachweisstelle, die von Major Tiedemann geführt wurde, musste mit einer Kriegsstärkenachweisung versehen werden. In dieser Nachweisstelle wurden alle Papiere der Russen geführt bzw. sollten sie geführt werden.

Sehr bald schaltete sich in unsere Arbeit erstaunlicherweise das SS-Hauptamt ein. Dieses Amt wollte ganz offensichtlich alle fremden Völker für sich vereinnahmen und legte uns die grundsätzliche Frage vor, zu wem denn der Stab Wlassow mit seinem Chef Truchin gehöre. Truchin verkehrte selbständig mit deutschen Dienststellen. Erstaunt über diese Frage, wurde ganz klar die Antwort gegeben, dass die Aufstellungsaufgaben ~~bekanntlich~~ Angelegenheit des Heeres seien und auch vom Heer und den Dienststellen des OKH usw. gelöst würden.

Der Wehrkreis VIII meldete, dass ein Leichtverwundeten Zug für unser Feldlazarett (S) 743 in Grünberg/Oder von der Transport-Kommandantur weggenommen worden sei. Sofortige Gestellung eines neuen Zuges sei erforderlich, da sonst bereitgestellte Unterkunft für 500 Verwundete anderweitig belegt werde. Wir hatten keine Ahnung von diesen Vorgängen und gaben diese Meldung an den IVa beim GendFreiw.Verbände weiter.

Am 28. Januar 1945 ging auf dem Dienstweg die Mitteilung ein, dass General Wlassow zum Oberbefehlshaber der russ. Verbände ernannt sei.

Vom OKH/GenStdH/GendFreiw.Verbände ging eine genaue Aufstellung über unsere noch vorhandenen "Stohi's und andere Verbände" ein. Es verdient vielleicht festgehalten zu werden, dass am 28. Januar 1945 noch vorhanden sind:

- | | |
|------------------------|--|
| 1. Ob.West Stohi | 10. Aufstellungsstab 600 |
| 2. W.B. Dänemark Stbhi | 11. Aufstellungsstab 650 |
| 3. O.B. Südwest " | 12. Freiw.Stamm Division |
| 4. O.B. Südost " | 13. Tr.Übungspl. Neuhammer |
| 5. H.Gr. Kurland " | 14. Tr.Übungspl. Neuhammer Auffanglager |
| 6. H.Gr. Nord " | 15. Turk Arbeits Brigade |
| 7. H.Gr. Weichsél " | 16. Ausbildungslager z.b.V. Altwarp |
| 8. H.Gr. Mitte " | 17. W.Kr.Kdo. V Berat.Offz.f.lds.eig. Fragen |
| 9. H.Gr. Süd " | 18. W.Kr.Kdo.VIII Berat.Offzlf.lds. eig.Fragen |

Durch diese Mitteilung bekam die In 15 eine kleine Übersicht über noch vorhandene Verbände bzw. deren Reste.

Auf Wunsch der H.Gr. Mitte sollte Neuhammer geräumt werden. Sämtliche Freiwilligen und das dtsh. Rahmenpersonal sollten als Arbeitskdos. dem Wehrkreis VIII unterstellt werden. Versehrte und Kranke zum Stamm Rgt.

Das Rgt. 1 und die Turkvölk. Führerschule sowie Ausbildungs- und Ersatz-Einheiten der Turkvölker sollten alle nach Münsingen.

Es wurde versucht, wieder eine Unterführer-Ausbildung in Gang zu bringen. Doch schlugen diese Versuche mehr oder weniger fehl, da die Ereignisse an den Fronten sich überschlugen.

Von dem Generalinspekteur der Panzertruppen wurden der In 15 10 Sturmgeschütze für Div. (Bruss.) 600 zugesagt, doch lehnte die In 6 und auch der Gen. Inspekteur dann auf Grund der Lage die Gestellung ab.

Am 30.1.45 besuchte General Kösting unseren Stab. Bei einem Appell wurden Auszeichnungen ausgegeben, u.a. auch an einige Zivilisten aus den Verbindungsstäben der einzelnen russ. Volksstämme, die in Berlin ihren Sitz hatten.

Es ging die Meldung ein, dass die "Führerschule" - ich weiss nicht, um welche es sich handelte - nicht zum Schanzen eingesetzt wurde, sondern zum Einsatz an der Front kam.

Die Wehrkreise II, III, IV wünschten die Einrichtung von Auffangstellen für unsere Verbände. Mit dem AHA wurden die nötigen Befehle entworfen. Ersatz Truppenstellen wurden festgelegt, um die Auffangstellen wieder zu entlasten.

Der General Assberg (russ.) wurde in den Stab Wlassow versetzt, auch der Oberst (russ.) Kisseljew, bisher Leiter der ostvölkischen Führerschule.

Am 31. Januar wurden folgende Stärken bekanntgegeben (wahrscheinlich Zahlen, die von der Freiw. Stamm-Division kamen):

Turkv. Legion	700	Mann	in Küstrin
Aserb. u. Osseten Kp.	570	"	in Küstrin
Armenische Legion	474	"	in Stettin
Turkv. Ersatz Btl.	588	"	in Stettin
Georg. Legion	367	"	in Frankfurt/O
Wolgatat. Legion	608	"	in Frankfurt/O
Nordkauk. Legion	608	"	in Frankfurt/O
Turkv. Führerschule	450	"	in Frankfurt/O
<hr/>			
	4365	Mann	

Reste von Truppenteilen, die sich in Neuhammer befanden, wurden nach Münsingen transportiert.

Es meldeten sich bei der In 15 jetzt die Verbindungsoffiziere zu den einzelnen Verbindungsstäben der verschiedenen Volkstämme, die in Berlin ihren Sitz hatten. Von diesen Verbindungsstäben hatten wir beim Ob West nur selten Besuch und wussten über die Arbeitsweise dieser Stäbe verhältnismässig wenig. Es dürfte sich um die politischen Stäbe für die gedachten zukünftigen Staaten gehandelt haben, aus denen nach erfolgreich beendetem Kriege die einzelnen Regierungen geschaffen werden sollten. So sah ich diese Stäbe.

Zum Stabe des Generals Wlassow wurde eine Major als Verbindungsoffizier gestellt. Ihn wurden 2 weitere Offiziere und später noch ein Zahlmeister gegeben. (Eine Notiz sagt, dass der Stab Wlassow und Truchin der In 15 unterstellt werden?)

Für die Division (russ.) 600 wurde die Etablierung eines Bau Btls. beantragt.

Der Verbindungsoffizier zum Stabe Wlassow nahm die Arbeit auf. Es fehlte ihm an allem; weder Papier noch anderes Schreibmaterial war vorhanden. Er bat auch um schnellste Zusendung des Zahlmeisters, da sonst vieles schief gehen würde. Es ist mir erinnerlich, dass dieser Zahlmeister später mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

25-405/A-M

Beim Klamücken-Verband, der sich jetzt in Neuhammer befand, waren allein 600 Mann, ausserdem eine Ersatz Schwadron. Man plante, diesen Verband samt Angehörige zum Einsatz nach Südost zu bringen. Betreuungsmässig wurde dieser Verband von der In 15 erfasst.

Der Gen.Inspekteur lehnte immer noch die Gestellung der Sturmgeschütz Kompanie ab.

Die Armenier wünschten nunmehr auch die Aufstellung eigener Streitkräfte unter eigener Führung, nachdem Gen. Wlassow die Möglichkeit gegeben ist, zwei Divisionen aufzustellen.

Das Einsatz Regt. No. 6 unserer Verbände lag jetzt in Frankfurt Oder.

In Berlin wurde eine Sammelstelle für russ. Soldaten eingerichtet.

Von der Freiw.Stamm Division ging eine Meldung ein, die klar das entstehende Durcheinander beleuchtete: Es befinden sich allein 700 Mann bei der Division, die a.v. sind und nur mit leichteren Arbeiten beschäftigt werden können. Von Löwenberg und Hirschberg sind weitere 180 Mann Krüppel gekommen. Täglich kommen ca. 100 Mann dazu. Es ist nicht möglich, diese Menschen unterzubringen. Es muss ein Weg gefunden werden, diese Versehrten und Kranken anderweitig unterzubringen.

Für die 650. I.D. (russ.) gingen 3 schw. I.G's ab. Bei der Division fehlten noch ca. 3000 Karabiner, ausserdem die Ausbildungswaffen.

Der Ob West forderte am 6.2.45 12.000 Mann Hiwis an und zwar für die Heeresgruppe H 2.000 Mann, für H.Gr. B 6.000 Mann und für H.Gr. G 4.000 Mann. Auffang- und Ausbildungsstäbe sollten von der Freiw.Stamm Division gestellt werden. Ausbildungswaffen und Bekleidung sollte der Ob West stellen. Stärke der Aufstellungsstäbe wurde noch nicht bekannt, trotzdem die Gestellung der Männer sofort erfolgen sollte. Schwerpunkt war auf die Betreuung zu legen. An

Propagandamaterial sollte alles zur Verfügung gestellt werden, was nur irgendwie heranzuschaffen war. Zeitungen und Künstlertruppen sollten sofort mit gestellt werden. Volkstumsmässige Zusammensetzung der Hwis sollte gewährleistet sein. Landeseigene Betreuungsoffiziere kamen hinzu. Das Ausweichlager Weimar stellte Betreuungsmaterial zur Verfügung. Im Übrigen wurde festgestellt, dass die SS unter unseren Leuten eine Werbung veranstaltete. Das Ziel dieser Aktion war noch nicht klar ersichtlich.

Die Verbindungsstäbe der Völkerschaften wurden auf eine Verlegung nach Westfalen vorbereitet.

Bei der Div. (russ) 600 wurden Jagd-Verbände gebildet.

Dem Ob West wurden zugeführt: für Heeresgr.H. 600 Ungarn, für H.Gr. B 2.400 Ungarn und für H.Gr. G 1.200 Slowaken.

Die bei der Freiw.Stamm Division befindlichen Polen, Letten, Littauer und Esten beanspruchten die SS für sich.

Der V.O. zum Stabe Wlassow meldete, dass die Unterbringung des Stabes auf dem Heuberg nicht klappe.

Die Letten und Esten wurden zur Waffen-SS abgegeben. Esten nach Neuhammer zur 20. Waffen-SS Gren.Division.

Der erste Jagdverband war fast fertig aufgestellt. Es fehlten noch die Sturmgewehre, die aus Wien kommen sollten. Bekleidung genügend vorhanden. Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen. Die Aufstellung dieser Verbände ging in Döberitz vor sich. Es wurde eine "Schnellausbildung". Stärke der Verbände höchstens 200 Mann, nach Volkstum getrennt. Waffenmässige Ausrüstung mit Sturmgewehren neuesten Modells und mit Panzerfäusten. Der erste Transport mit einem Jagdkommando ging am 13. Februar 1945 ab.

Bei der 600 (russ.) Division fehlten am 13. Februar 1945 noch: 55% Bekleidung, 85% Kraftfahrzeuge, 12 7,5 cm Geschütze, 9 schw. I.G's, 1700 Karabiner, 2300 Pferde, 10 Jagdpanzer und vieles Nachrichtengerät.

25-405/1-13

Diese Aufstellung kennzeichnet so richtig die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich bei der Aufstellung neuer Einheiten einstellten.

Der Transport der Jagd Kdos. erfolgte noch nicht, da Schwierigkeiten. Das Kommando sollte zur Heeresgruppe Mitte.

1600 Ukrainer sollten für das Regt. 3 der Stammdivision nach Münsingen. Aber es kamen nur Galizier, die an die 14. galiz. SS-Division weiter gesandt wurden.

Es wurde bekannt, dass sich beim Oberkommando der Luftwaffe ein Inspekteur für ostvölkisches Personal der Luftwaffe in Marienbad befinden soll. (Was es nicht alles gibt!)

Es wurden Verbindungsoffiziere zum SS Hauptamt Kosaken Leitstelle und zur Leitstelle für Kosaken im Ostministerium gestellt. Diese Offiziere wurden vom Gen.d.Freiw.Verbände bestimmt.

Es wurde die Beschaffung der erwähnten Fehlbestände für die Division 600 energisch aufgenommen. Es gelang dabei sehr schnell, trotz bisheriger Ablehnung die 10 Sturmgeschütze zu bekommen. Sie rollten sofort ab.

Die Schwierigkeiten, die sich immer mehr verstärkten, und die schlechte Übermittlung von Befehlen bzw. Anordnungen hinsichtlich Abgabe von Waffen und Gerät mag folgende Aufstellung einmal deutlich machen:

Es handelte sich um das Gerät für die aufzustellende Div. (russ) 600. Das Heereszeugamt Güstrow sollte 12 F.K. 39 (r) abgeben. Beim Zeugamt war nichts bekannt.

Das Heereszeugamt Ingolstadt sollte 4 Protzen für schw. Feldhaubitzen und 4 Rohrwagen liefern. Es fehlten die Waggonen fz zum Abtransport. Ein Teil der schw. F.H. war bereits geliefert worden.

2000 Karabiner wurden vom Heereszeugamt Amberg zugewiesen. 219 Pistolen vom Heereszeugamt Naumburg und 600 Pistolen vom Zeugamt Amberg sollten kommen. Bei den Ämtern war nichts bekannt.

12 Granatwerfer 12 cm waren von Unna im Anrollen.

9 7,5 Pak 40 als Ersatz für I.G 37 sollten von Ulm kommen. Sie waren noch nicht geladen.

10 Jagdpanzer sollten aus Grafenwöhr zugeführt werden. Es war nur die Fahrtnummer für den Transport bekannt.

Ausserdem sollte noch ein Panzer aus Mylowitz kommen.

Dass wir überhaupt diese Aufstellung mit näheren Bezeichnungen der Zeugämter erhielten, war schon bei dem herrschenden Durcheinander schon eine Leistung.

Das Auffanglager Neuhammer wurde in Marsch nach Westen gesetzt. Es befand sich am 14.2.45 in Bautzen, weiteres Ziel noch nicht bekannt. Bei dieser Auffangstelle befanden sich ca. 1300 Mann, die nicht alle arbeitsfähig waren. Es wurde alles nur im Fussmarsch bewätigt.

Allmählich begann für unsere Männer die Tragik des Zusammenbruchs. Die Fussmärsche der einzelnen Lager und nicht mehr fernwendungsfähigen Verbände begann mit unbekanntem Ziel. Alle unsere Verwundeten und Kranken mussten sich auf diese Weise weiter nach rückwärts begeben, um noch zu versuchen, sich vor den andrängenden Kommunisten zu retten.

Verhandlungen mit dem AHA wurden geführt, um die Zuführung des Gerätes für die Div. 600 durch Blitztransporte zu bewerkstelligen. Alle diese Mehrarbeit und Besprechungen mussten geleistet werden, um diese Div. wenigstens noch einsatzbereit zu machen. Wenn doch dieser Befehl ein Jahr mindestens früher gekommen wäre! Wie hätten wir Deutschen dann den Freiwilligen gegenüber dagestanden. So mussten diese Männer, die nun auf Gedeih und Verderb zu uns halten mussten, sehen, wie sich alles verzögerte.

Nur durch persönliche Rücksprachen im AHA war es möglich, die Verhandlungen überhaupt so einigermaßen durchführen zu lassen. Schlechte Fernsprechverbindungen innerhalb Berlins machten es schon erforderlich, überall hin unsere Offiziere zu senden, um durch

persönliche Rücksprachen alles in Fluss zu bringen.

Beim Ob West wurden die Verhältnisse schwieriger. Die zugeführten Hiwis konnten nicht mehr in Kaiserslautern untergebracht werden. Es musste versucht werden, sie direkt den Divisionen zuzuführen.

Die mitgeführten Künstlertruppen waren nicht beweglich genug.

Die Bekleidungsfrage beim Ob West wurde für unsere Leute immer schlechter.

Die Angehörigen der Kalmücken befanden sich in Löbau und mussten noch am 16. Februar Löbau verlassen. Es war höchste Zeit! Die Transport Kommandantur Dresden gab wenigstens eine Fahrtnummer. Das war schon viel. Das endgültige Fahrzeit konnte aber noch nicht bekannt gegeben werden. Allgemeine Richtung Bayern.

Die Auffanglager meldeten inzwischen, dass sie kaum noch in der Lage seien, Leute aufzunehmen. Sie wüssten selbst nicht, wohin mit den Leuten, zumal Abtransportschwierigkeiten beständen und die Lager selbst bald räumen müssten.

Das Einsatz Regiment No. 6 wurde in den Aussenring Berlin mit eingesetzt.

Die fehlenden Kraftfahrzeuge für Div. 600 wurden zugewiesen. Sie gingen direkt in den Ausladerraum.

Aus den in Dänemark stehenden Verbänden wurde das Regt. 714 mit 3 Bataillonen herausgezogen, ohne 13. und 14. Komp., und sollte zur Div. (russ.) 650. als Stamm. In Münsingen traf das Btl. 836 ein und sollte als I. Btl. für ein kaukasisches Regiment nach Dänemark weiter gehen. Dieses Rgt. sollte in Dänemark aufgestellt werden, da sich bereits 2 kauk. Btl. in Dänemark befanden. Ausserdem befand sich noch ein aserbeid. Btl. in Dänemark, vielleicht auch noch einige Komp. Armenier. Es wurde geplant, eine kaukasische Brigade in Dänemark aufzustellen.

Die Freiw. Stamm Division zog sich mit dem Stabe bereits nach Eilenburg, westl. Torgau, zurück.

In Münsingen trafen weitere Bataillone aus dem Westen ein.

Der georg. Verbindungsstab arbeitete trotz der Lage noch an dem Entwurf georgischer Orden.

Es wurde versucht, bei den gefangenen Franzosen, Engländern und Amerikanern Freiwillige für uns zu werben. Dieser Versuch schlug kläglich fehl, besonders bei den Engländern und Amerikanern. Bei der Lage war dies wohl auch verständlich, denn bekanntlich wussten die Gefangenen immer besser Bescheid über die Lage, ^{als} wir.

Die ungarischen und italienischen Stäbe wurden der In 15 unterstellt. Wohin mit diesen Verbänden?

In Berlin wurde ein Kaukasischer Militärerrat gebildet aus den Herren Sarkassian, Dudanginsky, Gabliani und einem Kalmücken.

Trotz allem wurde weiter gearbeitet und versucht, noch einigermaßen Ordnung in das Durcheinander zu bekommen.

Es wurden Verhandlungen aufgenommen wegen des Druckes russischer Soldbücher !

Vom AHA wurden ganz vordringlich 2000 Hiwis angefordert. Keine besondere Auswahl. Nur Mannschaften sollten gestellt werden.

Die allgemeine Lage spitzte sich weiter zu, so dass es teilweise als sinnlos betrachtet werden musste, sich noch mit irgendwelchen Verwaltungsaufgaben zu befassen.

Als Ia bei der Inspektion 15 und stellv. Chef der
Inspektion 15.

(2. Folge)

Durch die viel zu späte Einrichtung der In 15 mussten alle geplanten Arbeiten unter dem Druck der Verhältnisse leiden. Es ist zu bedenken, dass eine Inspektion immerhin eine "Waffenabteilung im OKH" ist. Wie bereits schon einmal kurz bemerkt, waren während des Krieges keine weiteren Waffenabteilungen gebildet worden.

Durch die Aufstellung dieser "Waffenabteilung als In 15 im OKH" war zum Ausdruck gekommen, dass man unserer Arbeit also ein ganz besonderes Gewicht zumass. Aber -- die Ereignisse gingen über uns hinweg.

Vom OKH ging der Befehl ein, unter allen Umständen ein "Eisenbahn Bau-Pi.Btl." aus Kriegsgefangenen oder Freiwilligen zu bilden. Ohne Rücksicht sollten alle Truppenübungsplätze durchgekämmt werden; aus dem zivilen Sektor sollten die benötigten Handwerker rücksichtslos herausgezogen werden, und aus unseren Reihen der Freiwilligen sollten ebenfalls die betr. Handwerker herausgezogen werden.

Die Aufstellung weiterer Jagdkommandos ging ebenfalls weiter. So wurde versucht, in Döberitz nach Volkstum getrennte Kommandos aufzustellen und vor allen Dingen auszurüsten.

Anfang oder Mitte März musste der "General der Freiw. Verbände im OKH" nach Süden verlegt sein. Genaues Datum kann ich auf Grund meiner Unterlagen nicht feststellen. Dadurch erschwerte sich nunmehr auch unsere Arbeit erheblich. Die Frontlage brachte es mit sich, dass infolge der Verlegung eines grossen Teiles des Befehlsapparates des OKH nach Süden die Verbindungen erschwert wurden. Eine persönliche Rücksprache war nicht mehr möglich. Die Fernspreverbindungen waren mehr als schlecht, da sich auf einen kleinen

Raum Deutschlands im Fernsprechwesen alles zusammendrängte. Gespräche der Führung waren viel wichtiger, als die Gespräche der In 15. Mit dem Aufstellungsstab der Division (russ.) in Münsingen usw. war daher auch die Verbindung fast unmöglich geworden.

Es mehrten sich die Meldungen, dass innerhalb unserer Formationen die Propaganda gegen uns einsetzte, und zwar von Männern, die bisher für uns die Propaganda besorgt hatten.

Der Kampf um Berlin begann allmählich, sich auch auf uns auszuwirken. Mitte März wurde zum ersten Male von der Verlegung der In 15 gesprochen und bereits Abtransportbefehle nach dem Süden gegeben.

Trotzdem wurden dem "General der Panzerabwehr aller Waffen" noch genaue Aufstellungen über aufgestellte und noch aufzustellende Panzerjagdverbände (russ) übersandt, um von dort die Ausrüstung zu erhalten.

Bis Ende März 1945 sollten weitere Eisenbahnbau Pi. Batl. aufgestellt werden und zwar:
ein Btl. in Sperenberg (III) No. 4. bei Eisenbahn Pi Ers. und AusbildungsBtl. No. 4
ein Btl. in Hanau bei der Eisenbahn Pi. Ers. und Ausbildungsabtlg. No. 3.

Es sollte versucht werden, die Bataillone rasserein aus Ukrainern, Turkyölkern, usw. aufzustellen. Die Männer sollten aus der Freiw. Stamm Division kommen. Stärke ca. 600 Mann.

Die Schwierigkeiten steigerten sich. Die Unterbringung der zurückströmenden rückwärtigen Dienste unserer Verbände bereitete nunmehr ernste Schwierigkeiten. So war die Unterbringung der San. Ers. und Ausbildungs Abtg. aus Altwarp in Münsingen nicht mehr möglich. Stärke ca. 400 Köpfe. Es wurde versucht, diese Unterbringung mit der San. Inspektion zu besprechen. Bei all diesem Durcheinander verlangten die höheren Dienststellen eine Meldung über die bereits ins Russische übersetzten Vorschriften und die in

Bearbeitung befindlichen Vorschriften einschl. Merkblätter. Der Druck russ. Soldbücher wurde noch in die Wege geleitet. Es gelang, aus Schleswig Holstein das Typenmaterial zu beschaffen und einen grossen Hamburger Verlag zu bewegen, die Soldbücher zu drucken. Nur durch persönliche Bekanntschaft waren beide Aufträge überhaupt unterzubringen. Aber es war alles spät.

Ein Sammelsurium von Völkern sammelte sich bei der Freiw. Stamm Division an. Alles, was überhaupt auf unserer Seite irgendwie von Ausländern eingesetzt war, wurde der Freiw. Stamm Division auf den Hals geschickt, so dass die Division nicht mehr wusste, wohin mit den Männern nebst teilweisen Anhang. So musste die Frage beantwortet werden, wohin die bei der Freiw. Stamm Division befindlichen Polen, Esten, Griechen, Rumänen, Bulgaren, Serben, Kroaten und Albaner in Marsch gesetzt werden sollten.

Die Freiw. Stamm Division befand sich Mitte März mit Teilen in Münsingen und mit Teilen in Eilenburg.

In Berlin Zossen war ein Arbeitsstab des Generals der Freiw. Verbände im OKH zurückgeblieben.

Für die kurzfristige aufzustellenden Eisenbahn Bau Pi. Batl. in Hanau No. 3 und in Sperenberg No. 4 stellte die Freiw. Stamm Division 600 Mann aus dem Ukrainischen Auffang-Batl. und weitere 600 Mann aus der Auffangstelle der Regimenter 1 und 2 sowie des Turk-Ers. Btls. Das deutsche Fach-Rahmenpersonal wurde von den beiden beteiligten Wehrkreisen gestellt. Die Freiw. Stamm Division stellte diesem dtsh. Fach-Personal das nötige Rahmenpersonal aus unserem deutschen Personal zur Verfügung. Die Transporte sollten vor allen anderen Gestellungen sofort fertig gemacht und in die Aufstellungsorte überführt werden. Am 25.3.45 sollten die Transporte an den Aufstellungsorten eingetroffen sein.

Über die Aufstellungen in Münsingen gingen bei In 15 nur spärliche Meldungen ein. Es schien, dass Personal genügend vorhanden war.

Vom Batl. georg. 823 (?) wurde tatsächlich noch ein Offizier nach Guernsey angefordert!! Eine Anforderung, die im Trubel der Tage nur schnell notiert wurde und über die nachzudenken kaum Zeit war. Welch eine Ironie lag doch in dieser Anforderung. Wie verschieden ging es an den Fronten zu. Die ahnungslosen "Kriegsgefangenen mit Verpflegung" (ich glaube, Churchill hat dieses Wort für die umangenen Festungen und Inseln geprägt) wussten scheinbar überhaupt nicht, wie es in Deutschland aussah. Ich kann auch leider nicht feststellen, auf welchem Wege diese Anforderung an uns gelangte.

Ein kauk. Jagdkommando wurde in Alten Grabow aufgestellt.

Eine kurze Notiz besagte, dass folgende Formationen für die Wlassow Armee vorhanden sind:

600 I.D. 650 I.D. Offz.Schule, Führer Reserve Heuberg,
Jagd Verbände 10 und 11, Bau Batl. b.650 I.D. und die Stabswache.

Die Anforderungen wegen Unterbringung zurückgehender Verbände und Einheiten aller Art mehrten sich. Es war für die In 15 nicht mehr möglich, irgendwo in Deutschland auf dem Befehlswege Unterkünfte durch das OKH zu erhalten. Also: Hilf Dir selbst. Die Verwundeten und Versehrten mussten im Fussmarsch an der pommerschen und meckl. Küste entlang nach Schleswig Holstein marschieren. Ein trauriges Los

In Dänemark befanden sich noch völlig intakte Verbände unter deutscher Führung. Die deutsche Division verlangte in einem durch Zufall durchgekommenen Fernspruch, dass alle Befehle unsererseits an diese Verbände über die Division gehen sollten.

Am 18. März 1945 überraschender Eingang des Befehls an In 15, eine Staffel B zusammenzustellen und nach Hofgeismar zu verlegen.

Damit begann die langsame Auflösung der In 15, deren Arbeit nicht mehr zum Tragen kommen konnte. Die weniger wichtigen Abteilungen der In 15 wurden zu dieser Staffel zusammengestellt.

OKH befahl, dass ab 1.4.45 weitere Aufstellung von Eisenbahn Bau Pi. Batl. unter landeseigener Führung stattfinden solle.

Die SS schaltete sich auffallenderweise stärker ein und wollte alle möglichen "Völker" von uns haben.

Nach vielem Hin und Her wurde die San.Ers. und Ausb.Abtg. (russ) endgültig nach dem Heuberg verlegt.

Eine kurze Notiz sagt, dass immer noch der Entwurf einer Georg. Fahne und einer georg. Kriegsauszeichnung bearbeitet wurde.

Es meldete sich zum ersten Male ein "Verbindungsoffizier der Araber zum WPST/Amtsgruppe Ausland und erbat unsere Unterstützung. Es scheint sich um Streitigkeiten zwischen Kosaken und Arabern wegen Unterbringung zu handeln. Man kann nur sagen: Was es nicht alles gibt. Meines Wissens waren die Araber der SS unterstellt.

Von einer Seite wurden anstatt 350 Russen 500 Gaullisten gewünscht, und zwar aus politischen Gründen. Diese Meldung scheint vom Höheren Polizeiführer SS zu kommen.

In unser deutsches Rahmenpersonal kam Unruhe, da alles, was nicht frontverwendungsfähig ist, in die deutschen Verbände soll. Mit Mühe gelang es, beim OKH/Gend.Freiw.Verbände zu erreichen, dass 66% unserer Leute bleiben können, soweit es sich um Ausbilder handelt.

Der früher schon genannte Oberstlt. (russ.) Janjenko wurde zum Oberst befördert.

Hier noch ein besonderes Wort über Beförderungen: Wie schon früher erwähnt, bestand keine Möglichkeit, unsere russ. Freiwilligen zu befördern; besonders die Offiziere waren naturgemäss stark verärgert. Nach vielen Kämpfen war es dem Gend.Freiw.Verbände gelungen, beim Heerespersonalamt und damit an höchster Stelle zu erreichen, dass dieser Zustand aufhörte. Wenn wir Deutschen schon verlangten, dass sich die russ. Freiwilligen für uns schlagen sollten, dann musste man ihnen selbstverständlich die Chance des Vorwärtskommens geben. Aber scheinbar war man an höchster Stelle nicht zu dieser Auffassung gekommen. Es war klar, dass unsere Leute dann jegliche Lust verloren, sich für uns einzusetzen. Endlich wurde dieser Zustand geändert und die Beförderungen wurden und konnten ordnungsgemäss ausgespro-

chen werden. Die beförderten Offiziere erhielten endlich die deutschen Achselstücke. Aber wie alles auf unserem Gebiet, kam auch diese Regelung viel zu spät. Infolge der endlichen Änderung wurde bei der In 15 ein besonderes Personalamt eingerichtet und geführt. Es war aber nicht mehr möglich, die nötigen Personalakten ordnungsgemäss zusammen zu stellen. Mir scheint, dass dies auch im Hinblick auf die Lage völlig gegenstandslos war. Aber das Personalamt verlangte dies. So wurde bei der In 15 wenigstens versucht, etwas Klarheit zu schaffen. Beim Heerespersonalamt erschienen fortan besondere Beförderungslisten für die Freiwilligen, die als Anhang zu den deutschen Beförderungslisten geführt wurden. Endlich war dies Ziel erreicht, aber zu spät.

Im Raume Dresden-Bautzen befanden sich am 23.3.45 nach einer eingehenden Meldung noch Verbände in Stärke von 86 Deutschen und 1012 russ. Freiwilligen,

Für das im Lager Krakow oder Kraikow bei Stettin in Aufstellung befindliche III/Gren. Inf. Regt. 1604 (russ.) wurde ein deutscher Verbindungsstab in Stärke von 1 Offz., 2 Sdf. und 3 Uffz. und Mannsch. angefordert.

Am 23.3.45 war noch nicht bekannt, ob die San. Ers. Abt. aus Altwarp abtransportiert war.

Polnische und russische Frauen, die sich bei den Verbänden befanden, sollten an die Wehrkreise weitergegeben werden, um diese Belastung bei der Truppe los zu werden.

Der Präsident des Armenischen Nationalkomitees, Oberst ~~ix~~ Tigris (?) und der Leiter der politischen Abteilung der Armenier, Herr Djamalian, bekannt aus Paris, bestürmten uns und wollten Klarheit über das Schicksal ihrer Landsleute haben.

Der Präsident Kajum Khan besuchte uns ebenfalls und wollte etwas über seine Landsleute wissen.

Höheren Orts glaubte man offensichtlich, dass bei den Kämpfen noch Überläufer kommen, denn es wurde plötzlich die Aufstellung von

Überläuferheimen befohlen. Diese Heime sollten mit Stamm-Personal aus der Freiw.Stamm Division besetzt werden und bei genügender Stärke als Kompanien etatisiert werden.

Die Durchkämaktion für die Eis.Bahn Bau Batl lief bei den Wehrkreisen durch Werbe-Kommissionen. Es wurde ein Befehl bekannt gegeben, dass keine a.V. Leute zu dem genannten Aufstellungsbatl. nach Hanau und Sperenberg gesandt werden sollten. Es ist mir nicht bekannt, ob diese Werbeaktionen Erfolg hatten, aber es muss schon so sein, denn sonst wäre dieser Befehl nicht herausgekommen. Kann man es bei der Lage einem Kriegsgefangenen verdenken, wenn er sich meldet? Es war die einzige Möglichkeit, bei dem Durcheinander irgendwie in Freiheit zu kommen.

Am 24.3.45 wurde der georg. Hauptmann Kobiaschwili nach Dänemark zur Kaukasischen Brigade in Marsch gesetzt, um später als Regimentskdr. eingesetzt zu werden. In Dänemark waren die Zustände noch erträglich, soweit bei In 15 bekannt. Die nach Dänemark in Marsch gesetzten Formationen zur Bildung der Brigade waren angekommen. Es handelte sich ausschliesslich um Kaukasier.

Am 24. März kam schliesslich einmal eine erfreuliche Meldung für die in Aufstellung befindlichen Panzer Jagd Kommandos 12, 13 und 14 ist das gesamte Material, mit Ausnahme der Kfz. 100%ig eingetroffen. Die Kraftfahrzeuge befinden sich in Zuführung.

Von unserer Staffel B in Hofgeismar ging die Meldung ein, dass alle Angehörigen der Staffel vom Standort für evtl. Kämpfe eingeteilt seien. Der georgl Verbindungsstab schaltete sich wieder einmal ein, um die Verwendung der Landsleute zu beeinflussen. Durchaus verständlich.

Es ist die Rede in meinen Notizen von einer Fahne des Kalmücken Kavallerie-Korps und der Betreuung der Legionäre in Prag. Einen Zusammenhang finde ich bei dieser Notiz nicht.

Für das erwähnte III/1604 (russ.) wurden aus einem Lager Stettin 400 Mann zugeführt. Weitere 200 Mann aus einem Lager der Luftwaffe für ein Panzer Jagdkommando bei diesem Bataillon.

Am 28. März 1945 ging die Versetzungsverfügung ein für Oberst v. Geldern-Crispendorf als Chef In 15.

Er war zuletzt Kdr. eines Inf.Rgt. im Osten, vorher Militär-Attaché in Teheran gewesen.

OKH wünschte genauen Bericht über die Arbeit der Prop.Abtelung bei In 15 in Bezug auf die gestartete Wlassow-Aktion. Die Prop.Abtg. war bei der Staffel B in Hofgeismar. Die Arbeit ruhte vollkommen wegen der Feindlage. Es wurde der Abtransport der Staffel B, deren Angehörige alle für Kampfaufgaben eingestellt waren, befohlen.

Der 600 I.D. konnten 12 Rundblickfernrohre für 7,62 cm zugeführt werden, ebenfalls 12000 russ. Soldbücher.

Oberst i.G. Herre, Aufstellungsstab Münsingen, liess die im November 1944 Billigung eines Befehls des OKH/Chef H Rüst wegen der Höhe der Verpflegungsrationen durchsagen:

200 gr Brot täglich und 10 gr Fleisch, wöchentlich 500 gr Roggenmehl unter Kürzung des Fleischsatzes von 640 auf 600 gr für alle unterstellten russ. Verbände, für Kdr. des Aufstellungsstabes, 600 I.D. 650 I.D. Offz.Schule usw. Dieser Befehl müsse geändert werden, da diese Normalsätze nicht ausreichen. Es habe bei der Aufstellung bereits Rückschläge, nämlich Schwarzhandel und Diebstahl gegeben.

Die nach Münsingen für Aufstellungen gesandten a.v.Leute sollen aus propagandistischen Gründen nicht in die Kriegsgefangenschaft zurückgeführt werden, sondern anderweitig in den Wehrkreisen verwendet werden.

Beim Ob Südost befanden sich am 31.3.1945 noch III/Bergmann, nordkauk. Batl. 843 und nordkauk. Batl. 842.

Zufall, dass so eine Meldung noch bekannt wurde.

Für eine dritte Wlassow Division sollten noch 10.000 Mann gestellt werden.

Es sollten Kriegsgefangene geworben werden. Bei den Werbe-

Kommissionen sollte ein russ. Arzt sein. A.V. Leute sollten aus der Kriegsgefangenschaft heraus und zum Arbeitseinsatz kommen.

Die Ausbildung beim Kauk. Jagdkommando 12 in Döberitz war am 2.4.45 abgeschlossen. Es war ab 11.4. abmarschbereit. Die Angehörigen waren in ganz ausgezeichnete Stimmung. Der Kampfgeist war gut.

Die Verlagerung versch. Gruppen der In 15, die bereits unterwegs waren, ging weiter. Die Staffel B war mit allen Menschen und allem Material aus Hofgeismar herausgekommen. In Aschersleben befanden sich verschiedene Teile der In 15 und scheinbar auch vom OKH?

Ein italienischer Offizier meldete sich zum ersten Male bei der In 15. Auch er wollte wissen, was nun werden sollte. Bisher hatte die In 15 keine Ahnung, wo die ital. Gruppe lag, da alles bereits im Fluss war.

Unsere Akten und Karteien wurden zusammen mit den Akten des Auswärtigen Amtes in Sicherheit gebracht.

Am 4. April 1945 fuhr Major Görlitz mit allen Angehörigen der in Berlin befindlichen Verbindungsstäbe nach Salzburg ab.

Die Zentralnachweisstelle mit unseren Karteien zog sich nach Altenburg zurück. Die Vorbereitungen zur Vernichtung mussten getroffen werden.

In Seddian bei Potsdam befand sich in Waggons seit angeblich 14 Tagen das Turk. Nachschub Batl. 724.

Das Polnische Bau Pi. Batl. vom AOK 2 wurde angeblich in Danzig ~~xxxxxxx~~ erledigt.

Der Panzer Jagdverband 12 wurde am 6. April verladen und an die Front gebracht.

Die Freiw. Stamm Division meldete am 7. April 1945, dass die Gestellung von Ersatz infolge der Lage nicht mehr möglich ist.

An die Staffel B ging der Befehl, dass die sichergestellten Personalpapiere der russ. Offz. sofort zum OKH/GendFreiw. Verbände

nach Rosenheim abzutransportieren seien.

Dem Jagdkommando 13 und 14 wurden 300 Sturmgewehre abgenommen. Daraufhin holte der Kommandeur dieser Jagdkommandos mit 80 Mann 80 Gewehre wieder. Die Gewehre waren scheinbar von Deutschen unseren Leuten abgenommen worden. Der Führer des Jagdkommandos war daraufhin von den Deutschen wohl in eine Haftanstalt in Neuruppin eingeliefert worden. Die Verhältnisse spitzten sich zu. Diese Meldung ging verstümmelt bei der In 15 ein.

Die Freiw. Stamm Division wollte noch Zeitungen haben!!

Der Vorfall ~~interessiert~~ in Neuruppin: die Geheime Feldpolizei war inzwischen an diesem Vorfall interessiert worden und hatte den Major S (russ.), Führer der Jagdkdos, verhaftet und abgeliefert. Es war wohl zu einem Handgemenge mit deutschen Offizieren gekommen. Näheres nicht bekannt.

Es tauchte plötzlich ein Transport von 141 Männern, 259 Frauen und 136 Kindern auf, der von 10 Schwesternhelferinnen begleitet war. Wohin??

Der Abtransport unserer Staffel B machte grosse Schwierigkeiten, da ein Abtransport nur in Frage kam, wenn alle Unterlagen usw. mitgenommen werden konnten. Schneller Abtransport aber erforderlich. 1 Offz. bereits vermisst und ein Offz. verwundet. Waggons sollten nur gestellt werden, wenn der Raum restlos ausgenutzt werde.

Für Neuaufstellungen sollte die Freiw. Stamm Division keine Abstellungen mehr machen, da im Schanzeneinsatz. Beim Pz.AOK. 4 sollten noch 4 Btl. sein, die hierzu genommen werden könnten. Aber wie die Verbindung zum Pz.AOK 4 herstellen? Es waren das fast unmögliche Anforderungen.

Unser Personalamt, wie ich es nennen möchte, die Abtg. IIa L, sollte nach Rosenheim verlegt werden, um die Unterlagen beim Kampf um Berlin nicht in russ. Hände fallen zu lassen.

General der SS Bitscherachow ist in irgendeinem unbekanntem Zusammenhang erwähnt. Ich nenne den Namen, weil er vielleicht in Zusammenhang mit anderen Unterlagen von Interesse sein kann.

Als Ia bei der Inspektion 15 und stellv. Chef

bei der Inspektion 15

(3. Folge)

Falls die Truppe aus Altwarp noch nicht abgerollt sein sollte, sollte sie zur Freiw. Stamm Division geleitet werden, die mit Teilen in Strauchitz (?) und Seehausen, beide Orte in der Nähe von Riesa, lag.

Es wurde aber festgestellt, dass das Ausbildungslager Altwarp bereits unterwegs sei, wahrscheinlich in Richtung Heuberg.

Die GFP teilte mit, dass ein Offizier, der wie erwähnt, bei einem Handgemenge mit deutschen Offizieren verhaftet war, in seine Wohnung entlassen wurde.

Die Lage spitzte sich zusehends zu und das "Durcheinander" wurde grösser. Die Arbeitsmöglichkeiten wurden dadurch unendlich erschwert.

Das Ostministerium verlagerte einen Teil seines Stabes nach dem Norden. Eine Stelle wurde in Itzehoe untergebracht. Die Offiziere der In 15, die sich auf "Werbefahrt" in den Kriegsgefangenenlagern in Schleswig Holstein befanden, erhielten Befehl, soweit sie zu erreichen waren, sich bei dieser Stelle des Ostministeriums zu melden, um so wenigstens einen Sammelpunkt zu haben.

Mit dem AHA wurde wiederum wegen Verlegung der Freiw. Stamm Division verhandelt. Aber wohin? Der Raum wurde immer enger.

Der Übungsplatz Münsingen sandte Künstlertnuppen wieder nach Berlin zurück.

Es bestanden noch Verbindungen nach Neuwarp, Marienbad und Aschersleben. Altwarp, Kampfkommandant, meldete, dass das Ausbildungslager Altwarp am 6.4.45 nach Heuberg verladen sei. Es sei bei diesem Transport auch die San.Ers. und Ausbildungs Abtg. (russ.) Das Feldlazarett 753 (S) sei noch in Altwarp und warte auf Befehle. Es träfen in Altwarp aber noch viele Versprengte ein, die zum Aus-

bildungslager geschickt würden.

Unterbringungsmöglichkeiten für unsere Verbände oder deren Reste im Raum Eger, Plauen-Marienbad waren erschöpft. Kein Platz mehr.

Von In 15 wurde der Staffel B der In 15 Verladebefehl nach Deggendorf gegeben. Es wurde höchste Zeit, da die Staffel B bereits einen Feindangriff hinter sich hatte.

Vom OKH/GendFreiw.Verbände ging eine Mitteilung ein, dass das Btl. 822 (georg.) gemeutert habe. Das deutsche Rahmenpersonal sei ermordert worden. 200 Mann deutsche Kräfte seien zum Schutze eingesetzt worden.

Beim III/Bergmann seien 1 Offizier, 6 Unteroffiziere und 42 Mann weggelaufen.

Trotz all dieser Ereignisse wurde weiter versucht, unsere Verbände noch zu halten und zu sichern. Vom OKH wurden Abwehr-Leute eingesetzt und zu unseren Verbänden gesandt.

In Bautzen hat sich eine Auffangstelle aufgemacht, die Russen und Turkvölker aufnimmt.

Am 12.4.45 wurden ernsthafte Vorbereitungen vom AHA getroffen, alle unterstellten Dienststellen, soweit noch vorhanden, aus Berlin abzutransportieren. Genaue Meldungen über Zahl der Menschen und Anzahl des Gepäcks wurden verlangt. In Wirklichkeit kam doch alles anders!

Wehrunwürdige Männer, die bisher bei uns kaum in Erscheinung traten, ~~tauchten~~ oder zumindest in irgendeinem Ers.Batl. oder Freiw. Stamm Division waren, tauchten auf. Man verlangte plötzlich von uns, diese Leute - es handelte sich um 90 Mann - unterzubringen.

Das Durcheinander bzw. die Unmöglichkeit, Meldungen nachzuprüfen, gin weiter.

Es war erwähnt, dass ein Major Görlitz mit allen Teilen der Kaukasischen Verbindungsstäbe in Berlin in Salzburg eingetroffen sein sollte. Nun kam über OKH die Meldung, dass dieser Transport in Brenz sei.

Die Transporte aus Altwarp berührten Berlin und gingen weiter nach dem Heuberg. Dies ist wenigstens noch gelungen!

Am 12.4.45 verlegte die Freiw.Stamm Division nach Weinböhla, 8 km ostw. Meissen.

Am 12.4.45 kam General Köstring zur In 15 heraus und verabschiedete sich, da die In 15 nun verlegt werden sollte. Endgültig wurde hierbeifestgelegt, dass der grösste Teil der In 15 nach dem Süden verlegt werden sollte. Nur der Ia blieb mit einem Ord.Offz., einem Kraftfahrer nebst Fahrzeug in Berlin zurück. Die auf Reisen befindlichen Offiziere sollten sich nach Möglichkeit nach dem Norden absetzen. Der Ia erhielt Befehl, sich dem AHA anzuschliessen und vorläufig noch Verbindung mit dem OKH aufrechtzuerhalten.

Um 20.00 Uhr ging der Befehl zur Verlegung der In 15 in neuen Einsatzraum ein.

Am 13.4.45 meldete sich mehrfach das Lager Riesa. Was soll geschehen? Die Lage erforderte Entschlüsse. Die Frontlage war bei der In 15 unbekannt. Es musste also jetzt so kommen, dass sich jeder Truppenführer bzw. Einheitsführer selbst überlassen blieb.

Die ersten Auflösungsbefehle von Lagern, Einheiten und Verbänden erreichten uns in Berlin noch mitten im Abtransport. Wir waren nicht mehr in der Lage, irgendwie zu helfen, sondern konnten nur noch mit Rat zur Seite stehen. Ich hatte das Gefühl, dass ein Rat in diesen ernsten Stunden schon dankbar empfunden wurde. So wurde am letzten Tag in Berlin, an dem die ganze In 15 noch vorhanden war, versucht, alles zu tun, was noch möglich war, um unseren Männern zu helfen. Betreuungsmaterial, das in grossen Mengen in Berlin-Schöneberg lag, wurde noch ausgegeben, soweit der Leiter des Lagers es herausgab. Diese Vorräte unterstanden dem Ostministerium.

Die Standortgebührensstelle meldete sich am 13.4.45 ebenfalls, dass alles zur Vernichtung der Unterlagen vorbereitet sei. Wir unterstanden dieser Dienststelle mit all unseren Rechnungssachen.

Herr Gabliani wurde noch am 13.4.45 zum Btl. 822 in Marsch gesetzt. Eine Entlassungskommission wurde gebildet und nach Itzehoe/Holstein gesandt, um Entlassungsfähige noch schnell vor dem Zusammenbruch zu entlassen. In Itzehoe war ein grösseres Versehrtenlager zu Fuss von Pommern angekommen!!

Endgültig wurde festgelegt, wer von der In 15 beim Ia in Berlin bleiben solle.

Am 13.4.45 wurde noch Ersatz von 50 - 60 Mann Nordkukasier und Aserbeidshaner nach Joachimsthal für Panzer Jagdkdo. 12 angefordert. Um 19.50 Uhr verliess der grösste Teil der In 15 das Düppel-Lager in Berlin-Zehlendorf, um nach dem Süden verladen zu werden.

Damit war die Tätigkeit der In 15 endgültig zu Ende, insoweit überhaupt von einer geregelten Tätigkeit ~~dar~~ gesprochen werden konnte. Alle Unterlagen waren mit dem Transport fortgegangen, wenige Menschen waren nachgeblieben, die nun auf das OKH AHA angewiesen waren. Dieser kleine Reststab unter dem Ia hatte aber noch alle Hände voll zu tun, da immer wieder Meldungen eintrafen und Entscheidungen getroffen werden mussten, soweit es möglich war. Glücklicherweise funktionierten die Fernsprechverbindungen in beschränktem Masse immer noch.

Am 14.4.45 wurde das Lager Riesa verständigt, dass es abrücken solle. Allgemeine Richtung München-Kufstein. Nähere Befehle konnten nicht mehr gegeben werden.

Eine tolle Meldung kam irgendwoher. Ein armenischer Uffz. sitze seit langer Zeit in Berlin im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis. Was solle mit diesem Mann geschehen? Die Gefängnisleitung oder ein Unterorgan wolle den Mann erschiessen. Ich wehrte mich schärfstens dagegen, solange kein Urteil gesprochen sei. Er wurde schliesslich zu einem deutschen Arbeitsbataillon gebracht.

Von der Heeresgruppe Kurland meldete sich unser Verbindungsoffizier in Begleitung eines russ. Hauptmannes. Dieser war Propagandist und bat um Verleihung der deutschen Dienstgradabzeichen, ob für sich allein oder für alle seine Kameraden, die noch bei der Heeresgruppe Kurland waren, war nicht festzustellen.

Dem Reststab der In 15 wurde zu allem Überfluss jetzt noch der ungarische Stab mit einem Generalobersten an der Spitze angegliedert!! Führungs- und versorgungsmässig. Das hatte mir gerade noch gefehlt.

Es wurde mit den Ungarn, die nette liebe Menschen waren, abgesprochen, alles zum Abmarsch fertig zu machen, damit im Augenblick des Eingangs des Abmarschbefehls keine Verzögerung einträte.

Das III A.K. teilte mit, dass 2 Transporte mit 411 und 240 Russen in Wustermark-Verschiebebahnhof liegen. Wohin? Weiterleitung nach Münsingen, war nicht mehr möglich. Die Weiterleitung nach Weissenburg bei Bautzen wurde befohlen.

Vom AHA wurde die Befehlsübermittlung zu den Ungarn und uns festgelegt.

Die Vet.Ers.Abtg. unserer Verbände wurde aufgelöst. Ein neues Problem: wohin mit den Männern und dem Material?

Am 15.4.45 kam eine genaue Meldung über die Freiw.Stamm Division bzw. über deren Verwendung. Diese Meldung besagte: Alles was K.v. und bedingt k.v., ist eingesetzt worden, ob deutsch oder russisch. Personal Einsatz erfolgte zur Verteidigung der nördlichen Appenaufstiege. Ein Arbeitsstab der Freiw.Stamm Division ist eingesetzt worden. General Ulmer ist Kampfkommandant von 4 Kampfgruppen in Leistingen, 35 km nordostw. von Münsingen (?). Die wichtigsten Akten befinden sich noch in Weinböhla.

Der Transport der In 15 ging nach Straubing in Bayern.

Der Lagerkommandant vom Düppellager befahl die sofortige Beladung aller vorhandenen LKW's, damit im Notfalle sofort die Abfahrt erfolgen könne. Dieser Befehl kam nur für die Ungarn in Frage, da von der In 15 nur 3 höchstens 4 Personen noch vorhanden waren.

Die Auflösung der Vet.Ers.Komp. stiess natürlich auf Schwierigkeiten. Angeblich konnten Pferde und Gerät nicht an die 600 I.D. (russ.) abgegeben werden. Befehl vom Ia: Sofort mit Stthoi Weichsel Fühlung nehmen. Der Stthoi muss sofort mit der 600 I.D. Fühlung nehmen, die dort eingesetzt ist. Pferde und Material müssen unbedingt zur 600 I.D.

Es war von 2 Transporten die Rede, die ein "zweites Münsingen" im Raume Brüx, Egertal, Teplitz-Schönau bilden sollten. Dabei sollten wertvolle Teile der Division hinzukommen: Reste der Führerschule (turk) und der Dolmetscherschule (turk). Ich konnte nicht feststellen, um welche 2 Transporte es sich handelte.

Die Heeresgruppe Mitte meldete, dass beim Stamm Rgt. 1 versprengte Freiwillige des aserb. Inf. Batl. 919 seien, die um Rückführung zur Truppe bitten. Die Weiterleitung über die Frontleitstelle Mährisch-Weisskirchen wurde veranlasst, soweit noch die Möglichkeit hierzu war.

Am 15. April 1945 ging beim Reststab In 15 der Abmarschbefehl ein. Der Befehl lautete für mich: Marschziel Güstrow, dort Meldung beim Wehrkreis II im Raum Cues ostw. Güstrow. Weitere Marschbefehle dort abwarten.

Der Reststab des OKH/GendFreiw. Verbände, der noch im Lager Zossen (?) lag, wurde sofort verständigt.

Es wurde bekannt, dass die Restgruppe des AHA, der wir angeschlossen waren, sich nach Schleswig Holstein zurückziehen sollte. Ziel für unseren Stab war, lt. Befehl von General Köstring, sich um die in Dänemark befindliche intakte kaukasische Brigade zu kümmern und noch soviel wie möglich zu helfen, in Verbindung mit dem AHA bzw. WFST, der ebenfalls nach Schleswig Holstein verlegte.

Vorsorglich wurde sofort Husum angerufen. Dort befand sich eine Chi-Stelle des OKW, die bekannt war. Hier wurde um Quartier für die nächste Zeit gebeten, falls möglich.

Um 17.40 Uhr wurden die Fernsprechanchlüsse abgebaut.

Um 19.35 Uhr verliess der Reststab In 15 in Stärke von 2 Offz., 1 Uffz. und einem PKW mit Anhänger das Düppellager.

Der ung. Stab war aufgefordert worden, sich dem Ia In 15 anzuschliessen. Dies erfolgte auch. Doch innerhalb von Berlin traten bei den Ungarn bereits Stockungen ein, die es erforderlich machten, die Ungarn sich selbst zu überlassen, da immerhin ein ung. Generaloberst

an der Spitze stand. Wir trafen die Ungarn dann in der Nacht in Wustermark wieder, wo während der Nacht kurz gerastet wurde.

Am 16.4.45 Eintreffen in Güstrow. Neuer Befehl des OKH, nach Wismar weiterzufahren.

Am 17.4.45 erhielt der Stab in Wismar Befehl, durch OKH/GenQu nach Lübeck weiterzufahren. Auf den verschiedenen Tagesfahrten mehrfache Angriffe durch Jabos.

In Wismar lag auch eine Nachricht des ung. Stabes vor, der sich von uns gelöst hatte und allein weitergefahren war.

In Lübeck fand ich einen Major i.G. vom AHA. Weiterer Verbleib noch nicht bekannt. Neue Bezeichnung: Gen.d.Freiw.Verbände im OKH In 15, Aussenstelle A.

Am 18. und 19.4.45 waren wir noch in Lübeck, da kein Befehl erging, weiter zu verlegen. Verschiedene Rücksprachen mit AHA, dem wir uns jetzt eng angeschlossen hatten, erfolgte wegen Verbleib der Ungarn.

Es wurde noch ein Wagen nach Berlin zurückgeschickt, um soviel wie möglich Betreuungsmaterial zu retten, das den Formationen in Dänemark zu Gute kommen sollte.

Am 20.4.45 noch in Lübeck. Das AHA wollte wissen, wiviel Hiwis den Divisionen z.b.V. zugewiesen worden seien. Ausserdem sollte der 264 I.D. in Wiborg/Dänemark noch 600 Hiwis gestellt werden, hauptsächlich Handwerker und Pferdepfleger. Wir sollten versuchen, aus den bisher geworbenen Kriegsgefangenen, die ihr Ziel nicht mehr erreichen konnten, und die sich noch in Schleswig Holstein und Hannover befanden, diese Zahl zu stellen.

Am 21. April 1945 verlegte der Stab lt. Befehl des AHA nach Husum/Nordsee. Nach 7 stündiger Fahrt, die mehrfach durch Jabos unterbrochen wurde, kam der Stab in Husum an und bezog Quartier im Orte Schobüll bei Husum. Hier blieb der Stab endgültig. Telefonverbindungen waren durch die in der Nähe befindlichen Horchstellen mit allen Wehrmachtteilen, besonders mit den in Dänemark befindlichen Formatio-

nen zu erreichen.

Die üblichen Meldungen erfolgten, bedingt durch die Lage, mit viel Unannehmlichkeiten. Es wurden sofort die Verbindungen hergestellt mit den unterwegs befindlichen Offizieren, die immer noch auf "Werbefahrt" waren, Hiwis hätten sofort gestellt werden können, wenn sie gleich hätten abtransportiert werden können. In Lübeck war noch der Stab des AHA verblieben. Es wurde sofort Verbindung hergestellt, um noch zu versuchen, irgendetwas zu tun.

Es gelang, aus mehreren Lagern der Provinz 1000 Mann als Hiwis nach Ludwigslust für eine in Aufstellung befindliche RAD Division zu bringen. Weitere 1000 Mann, die nach Döberitz sollten, sind nicht mehr angekommen.

Am 23.4.45 kam auch der nach Berlin entsandte Wagen wieder zurück und brachte kleinere Mengen Betreuungsmaterial mit. Durch die bürokratische Einstellung der Männer bei dem Betreuungslager in Berlin war es nicht möglich gewesen, grössere Mengen zu retten. Es war wichtiger gewesen, diese Vorräte den Russen zu geben!!

Aus Berlin kam noch eine Meldung, dass 600 Mann, die auch nach Döberitz sollten, vom Verteidigungskommissar festgehalten wurden und nicht zur Division "Theodor Körner z.b.V. 3" kamen.

Die Stärke unseres Stabes der In 15 war: 6 Offiziere und 1 Unteroffizier. Davon waren 4 Offiziere bei der Werbung in Kriegsgefangenenlagern eingesetzt und konnten s.Zt. Berlin nicht mehr erreichen.

Der Standortälteste in Husum, ein Kapt.z.See, erhob bei unserer Meldung sehr schwere Vorwürfe gegen die Stäbe des OKH, die er nicht gebrauchen könne. Er könne nur verteidigungsbereite Männer gebrauchen

Inzwischen stellten wir fest, dass wir wieder eine Zeitungsherausgabe für unsere russ. Formationen ermöglichen konnten. Es wurde Fühlung genommen mit den Formationen in Dänemark.

In einem im Lande liegenden Lager waren 780 Mann. Bereits eine starke Hetze gegen uns wurde dort betrieben.

In Itzehoe hatte sich die grosse Verschrten-Truppe eingekistet, zu der immer mehr Versprengte, auch keine Verschrten, stiessen.

Am 25. April 1945 verlangte der Stopprop. von der Heeresgruppe Kurland noch Flugblätter für die Heeresgruppe.

In Itzehoe befanden sich im Verschrtenlager allein 400 Amputierte, die eigentlich dringend abtransportiert werden müssten. Aber wohin? Es ist keine Stelle mehr vorhanden, die verschrte Russen abnehmen kann und will.

In Lübeck beim Stabe OKH wurde noch angefragt, ob 250 Mann bei einer deutschen Truppe untergebracht werden können.

Aus verschiedenen Kriegsgefangenenlagern, die wir gar nicht mit unseren "Werbern" besucht hatten, wurden nach Itzehoe zum Verschrtenlager Freiwillige gesandt. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass dort eine Stelle sein soll, die sich immer noch mit russ. Freiwilligen beschäftigt.

Der Leiter eines Kriegsgefangenenlagers, wahrscheinlich in der Nähe Schleswigs, rief an und bat händeringend, ihm die 250 Mann Freiwillige abzunehmen, da er keinen Platz mehr habe. Itzehoe nahm aber keine Männer mehr auf, da alles übervoll war und die Stimmung sich sehr verschlechterte. Es wurde versucht, diese Männer der Marineleitung zu geben. 2000 Gefangene lagen auf der Landstrasse ohne Ziel. Das Gen.Kdo. in Hamburg wusste von nichts. Da es sich um Russen handelte, versuchte man, uns diese armen Teufel aufzuhängen.

Diese 2000 Mann waren, wie sich später herausstellte, Kriegsgefangene in gutem körperlichen Zustande. Sie waren über die Elbe gekommen, stammten von Krupp, Essen. Die Stimmung sei gut.

Mit Lübeck, Stab ANA/OKH wurde versucht, hier helfend einzugreifen. Es wurde gebeten, diese Kriegsgefangenen und Freiwilligen deutschen Truppen anzugliedern, damit die Leute wenigstens wissen, wo sie etwas zu Essen erhalten.

Von den 2000 Mann Kriegsgefangenen sollten lt. Befehl vom OKH, Lübeck, Bau Btl. aufgestellt werden. In 15 wurde beauftragt, dies so

schnell wie möglich in die Wege zu leiten. Es kam nur eine Improvisation in Frage. Hauptsache: schnell aufstellen. Stab und 4 Komp. Auch von anderen Stellen konnten noch Leute für diese Bau Batl. genommen werden. Wie eine Erlösung schien dieser Befehl, da nun die übervollen Lager etwas entlehrt werden konnten. Die Aufstellung geschah in engster Zusammenarbeit mit dem Stalag in Schleswig.

Am 28. April erhielt ich noch RM 690.-- für das Rote Kreuz als Spende von den Freiwilligen der 199 I.D. in Dänemark.

In Borgwedel bei Schleswig wurden die erwähnten Baubatl. aufgestellt. Das Stalag Schleswig stellte das deutsche Personal dazu. Aus Itzehoe seien ebenfalls noch Leute nach Borgwedel in Marsch gesetzt. Es gelang nur mit Mühe Fernsprechverbindung mit Itzehoe aufrecht zu erhalten.

Für das Batl. 599, wahrscheinlich in Dänemark oder auf dem Marsch dorthin, wurde noch ein Fernschreiben mit neuen Befehlen abgesetzt. Dies gelang über die Wehrmacht Funkstelle in Husum.

Am 30.4.45 fand abermals eine sehr heftige Aussprache mit dem Standortältesten statt, der scheinbar kein Verständnis für das OKH hatte.

Eine spätere Aussprache mit dem Seekommandanten ergab ebenfalls eine heftige Kontroverse, die aber beigelegt wurde, nachdem der Ia über die Behandlung der Angehörigen des OKH durch den Standortältesten berichtet hatte.

Für die Bau Batl. war keine Bekleidung vorhanden. Es war unmöglich, bei den Zuständen, noch irgendwie Bekleidung zu beschaffen.

Am 1. Mai 1945 wurde dem Versehrtenlager in Itzehoe der Befehl erteilt, die Insassen im Notfall als Zivilisten zu tarnen, um ihnen beim Einmarsch des Feindes keine Schwierigkeiten zu machen. Vorweg sei bemerkt, dass dies auch gelungen ist. Es konnten die Insassen des Versehrtenlagers mit Ausweisen als Ottarbeiter versehen werden. Wir hofften dadurch zu erreichen, dass diese Männer, die für uns geblutet hatten, als "Verschleppte" bezeichnet wurden und dem evtl. Tod durch Erschiessen entgingen. Diesem wären sie nicht entgangen,

wenn bekannt gewesen wäre, dass sie als Freiwillige bei und für uns gekämpft haben.

Dem OKH in Lübeck wurde durch einen Ord.Offizier persönlich über die Vorgänge beim Standortältesten und beim Seekommandanten berichtet. Die Bau Batl. im Raum Schleswig wurden weiter eingeteilt. Durch die Zufälle, die sich bei Beendigung des Krieges einstellten, gelangte eine grosse Menge Liebesgaben nach Schleswig zu dem Stalag. Mehrere Tonnen Liebesgaben wurden sofort an unsere dort in Aufstellung befindlichen Bau Batl. verteilt. So hatten doch diese Männer immer noch den Eindruck, dass wir sie bis zuletzt nicht verliessen.

Am 2.5.45 verlangte der Kampfkommandant von Husum wieder einmal eine Meldung über unseren Stab. Er schien der Auffassung zu sein, dass Russen-Batl. in den Raum Husum verlegt werden sollten. Hiervon ist aber nie die Rede gewesen.

Am 3. Mai 1945 wurde der Rest des OKH/AHA von Lübeck nach Silberstedt, an der Strasse Schleswig-Husum verlegt. Es wurden die letzten Befehle erteilt. Die Ereignisse gingen über uns hinweg. Hamburg und Lübeck waren bereits gefallen. Der Vormarsch des Gegners ging auf Kiel. Am Kaiser Wilhelm Kanal war eine Verteidigungslinie im Bau.

Ein Oberstlt. des AHA wurde als Kampfkommandant eingeteilt.

Alle Akten sollten vernichtet werden.

Die in Aufstellung befindlichen Russ. Bau Batl. wurden nicht weiter aufgestellt, sondern sollten als Kriegsgefangenenbatl. bestehen bleiben, um das Los der Gefangenen evtl. dadurch zu erleichtern, falls die Batl. in anglo-amerikanische Gefangenschaft kommen. Ein Einsatz der Batl. war auf Grund der Lage nicht mehr beabsichtigt.

Am 4. Mai 1945 hörte die Verbindung mit allen Orten südlich des Kaiser Wilhelm Kanals auf, somit auch mit unserem Lager in Itzehoe. Es musste dem Leiter des Lagers überlassen bleiben, was er tat.

Am selben Tage meldete sich noch ein Oberfeldwebel von uns, der als Stohi-Gehilfe bei der Heeresgruppe Weichsel war.

Am 5. Mai 1945 erfolgte die Kapitulation der deutschen Truppen im Norden. Waffenstillstand ab 8.00 Uhr.

Weitere Befehle lagen naturgemäss für uns noch nicht vor.

Um 14.00 Uhr rückten die ersten Gegner in Husum ein.

Am Nachmittag traf bei uns noch ein: 1 deutscher Unteroffizier und 13 Russen der 650.(russ) Division, die Soldbücher von Hamburg abholen sollten, die dort fertig gedruckt lagen. Dieses Kommando war herumgeirrt, bis es uns endlich gefunden hatte. Es wurde in Husum untergebracht. Der Führer wurde beauftragt, ständige Verbindung mit uns zu halten.

Von Itzehoe traf überraschenderweise eine Meldung ein. Das Versehrtenlager war umgekleidet. Im Lager seien bereits einige Leute aufsässig. Alle Offiziere schalteten sich ein. Für 7 Tage waren eiserne Portionen angeschafft worden. Die Leute waren undankbar. Ständige Verbindung mit dem Standortältesten in Itzehoe war sichergestellt, um notfalls Hilfe zu haben.

Einige deutsche Truppenteile fragten bereits an, wohin die bei ihnen befindlichen Hiwis entlassen werden sollten. Es erging von uns der Befehl, dass alles bleiben sollte, wie bisher. Die Hiwis sollten bei den Truppen bleiben.

Die Meldung beim OKH/AHA über das Verhalten des Standortältesten hatte bewirkt, dass der Kapt.z.See als Standortältester abgesetzt wurde.

Am 6.5.45 wurde befohlen, dass kein Soldat mehr mit einer Waffe angetroffen werden dürfe.

Am 7.6.45 wollte das Kommando, das zur Abholung der Soldbücher zur 650. I.D. entsandt war, zur Wlassow Armee zurückkehren. An diesem Tage kamen bereits die ersten Befehle über die weitere Verwendung unseres Stabes! Beim OKH/AHA fand die erste Besprechung statt. Folgende Befehle der Gegner ergingen:

Das AHA und die Reste der Inspektion werden vom OKW/WFST z.b.v. ins OKW übernommen. Ausweise in englischer Sprache werden

für die Führer der einzelnen Stäbe ausgegeben werden. Ausführungsbestimmungen über Entlassungen sind noch nicht da. Über Entlassungen und Entlassungsort der Russen noch nichts zu erfahren.

Über den Verbleib der aktiven und Reserveoffiziere war noch kein Befehl ergangen.

Der Stab OKH/AHA jetzt OKW/WFST z.b.V. wurde geführt von Oberst i.G. Pridun.

Die Fernsprechverbindung mit dem neuen Stab in Selbstst^{ed}t und uns war sichergestellt worden und funktionierte.

Am 7.5.45 kapitulierte die gesamte deutsche Wehrmacht. Der Krieg war zu Ende.

Am 9. Mai erging ein Ausgehverbot. Es herrschte überall Ratlosigkeit und Durcheinander. Über einen Abtransport unseres Stabes in die Kriegsgefangenschaft war nichts bekannt.

Am 10.5.45 trafen für uns die ersten Ausweise ein, die aber nicht vom Engländer gestempelt waren. Man musste sich möglichst wenig auf der Strasse sehen lassen.

Es erschien ratsam, dass der Reststab in 15 schnell zum OKW/WFST/Stab z.b.V. nach Silberstedt übersiedelte, um stets im Bilde über die neuesten Anordnungen zu sein.

Am 11.5.45 meldete sich ein dtsh. Offizier und bat um Befehle, was mit dem Panzer Jagd Kdo (russ) No. 13 geschehen solle. Das Kdo. liege an der Strecke Schleswig - Flensburg.

Am 12.5.45 erging Befehl, dass überzählige Uffz. und Mannschaften an das Ers.Batl. nach Heide abzugeben sei. Von unserem Stab war niemand abzugeben.

Am gleichen Tag wurde von Oberst Pridun bekannt gegeben, dass unser Stab ausersehen sei für die Bearbeitung aller fremdvölkischen Angelegenheiten im WFST. General der Freiwilligen Verbände gäbe es nicht mehr.

13.5.45. Der Seekommandant wurde gebeten, unsere Ausweise von engl. Dienststellen stempeln zu lassen, da sich bereits Schwierigkeiten bei Kontrollen durch engl. Posten ergeben hatten.

Schweren Herzens musste sich der Ia entschliessen, die vom ersten Invasionstage genau geführten Unterlagen zu vernichten. Es wäre zu riskant gewesen, diese Unterlagen zu behalten, da zuviele russ. Offiziere in diesen Aufzeichnungen genannt waren. Die Erstschrift dieser Aufzeichnungen war mit dem Stabe der In 15 in den südlichen Raum gegangen. Ob sie vernichtet wurde ist mir nie bekannt geworden. Zur Vernichtung dieser Unterlagen wurden die engl. Absperrlinien durchbrochen. Auf einem einsam gelegenen Hof wurden die Unterlagen durch einen guten Freund vernichtet. Ich konnte es nicht über mich bringen, die mühsam geführten genauen Unterlagen dem Feuer zu übergeben.

16.5.45. Eine erneute Besprechung bei Oberst i.G. Pridun ergab keine wesentlichen Dinge. "Man" sprach davon, dass der Stab Pridun von der interalliierten Kommission für noch unbekannte Aufgaben eingesetzt werden solle.

17.5.45. Bei einer Fahrt Richtung Flensburg waren auf der Landstrasse erschütternde Bilder zu sehen. Die deutsche Truppe auf dem Wege in die Gefangenschaft. Teilweise machten die Verbände einen hervorragenden Eindruck, Offiziere voran, Truppe jung und frisch und singend. Andere Verbände machten den Eindruck einer demoralisierten Truppe.

Dem Führer des Panzer Jagd Kdo (russ) 13 wurde Befehl erteilt, seine Formation wenn irgend möglich an ein Ost-Arbeiter Lager abzugeben. Gegen plündernde und meuternde Russen sollte sofort der Schutz der engl. Besatzung erbeten werden.

18.5.45. Eine Besprechung im Stab Oberst i.G. Pridun ergab, dass: O.B.Nord-Feldm. Busch. Wehrkreis X in Hamburg, Wehrkreis II in Schwerin und Wehrkreis XI bei Armeegruppe Blumentritt sind noch arbeitsfähig. Entlassungen aus diesen Stäben vorläufig hinfällig. Was den Stab Pridun anbetrifft, so ist ein Abtransport in den Mittelraum nicht ausgeschlossen. Wir sind arbeitsbereit.

19.5.45. Es meldete sich der Kommandeur des ehem. II/Bergmann jetzt II/1607: Das Bath. I/III befindet sich nicht in Dänemark, sondern an-

geblich im Osten der Provinz Schleswig Holstein. Das II/Bergmann hat noch eine Stärke von ca. 600 Mann plus 110 Deutschen. Bei einer russischen Art.Abtteilung etwas Revolte. Für die Batl. Bergmann ist Anfang April sehr schlechter Ersatz aus Münsingen eingetroffen, ca. 1000 Mann Kranke und Leute mit Erfrierungen.

20.5.45: Das Regt. 1607 (Regts.Führer: Major Jahnke) besteht aus und ist vorhanden: I. Batl. Georg.799. II. Batl. II/Bergmann, III.Batl Nordkaukasisch 836, 13. und 14. Komp. Georgier. Regts. Stabskomp. Nordkaukasier. Die meisten Kaukasier wollten nicht nach Hause. Die Propaganda der dänischen Kommunisten ist: in Dänemark zu bleiben, dort besseres Verstecken und dann in die Heimat. Ziel dieser Propaganda: Unruhe stiften.

Ein russ. Oberlt. hatte sich selbst zum Kommandeur der russ. Art.Abtg. gemacht und befohlen, alle deutschen Auszeichnungen abzugeben.

Die Deutschen konnten die Verantwortung für die Russen nicht mehr übernehmen. An der Grenze nahmen die Dänen rücksichtslos Pferde und Gerät weg. Vorschlag: Leute, die fort wollten an einen bestimmten Ort zu senden. Beim Regt. 1607 sind dies ca. 300 - 500 Mann.

Am 20.5.45 traf ich Generalmajor v.Henning, s.Zt. Kommandeur der Osttruppen in Mielau. v. Henning war Führer der Marschgruppe E, die von Dänemark herunterkam, soweit mir bekannt, Kommandeur der russ. Brigade in Dänemark. Bei dieser Marschgruppe befand sich, abgesehen von 18.000 Mann auch die russ. Brigade in Stärke von ca. 6200 Mann.

Eine Meldung lag vor über die Stärke unserer vorhandenen Verbände. Es war nicht festzustellen, woher diese Meldung kam oder wie sie entstanden war. Danach sind annähernd 300.000 Hiwis vorhanden, 600 (russ) Div. und mit 14.000 Mann, 650. (russ) I.D. mit 10.000 Mann, 599. Brigade mit 6.2000 Mann, davon 3000 Kaukasier. An schwerversehrten Russen sind vorhanden ca. 700 - 800 Mann.

21. Mai 1945. Auf Veranlassung eines Majors wurde ein Dolmetscher zum Leiter der Chefkanzlei des Gen.Oberst Jodl, Major i.G. v. Jöden, nach Flensburg-Mürwik, Kommando Gebäude geschickt.

In Verbindung mit dem Brigadekommandeur wurde der Vorschlag gemacht, Angehörige der kaukasischen Brigade, die bei uns bleiben wollten, als Arbeitsbatl. nach Frankreich, Holland oder Belgien ~~zu~~ abzugeben.

22.5.45. OKW Flensburg rief an und fragte, was die beiden gesandten Dolmetscher sollten!!

24.5.45. Der ehem. Ia der In 15 siedete nach Silberstedt zum Stabe Oberst i.G. Pridun über. Der Ord.Offz. wurde wegen völligem a.V. Befund in ein Lazarett eingeliefert. Der Stab In 15 bestand nunmehr nach Abgabe eines weiteren a.V. Offz. zum Ersatztruppenteil nach Hamburg nur noch aus dem Ia, einem Oberfeldwebel und einem Uffz. nebst Kfz.

Ende Mai 1945 war klar geworden, dass der Stab Pridun keine Verwendung mehr von Seiten der Alliierten finden werde. Er begab sich in die Gefangenschaft in den Raum Norderdithmarschen.

Damit war auch dieser Stab erledigt, und es blieb für den Ia der ehem. In 15 kaum eine Verwendung.

In Lunden/Holstein wurde eine der im Internierungsgebiet aufgestellten Divisionen von Oberst Huch geführt, der ebenfalls früher bei den Ost-Verbänden und in Dänemark auch bei den Ostverbänden innerhalb der Brigade tätig war. Der Ia In 15 ging zu dieser Division 849 als Ib, um wenigstens noch eine ~~Aktivierung~~ Betätigung zu haben, zumal in deren Bereich auch die nach Dänemark ausgewichenen Ungarn und Teile der kaukasischen Brigade gehörten. So war die Möglichkeit gegeben, die Interessen der für uns gekämpften Russen noch zu wahren bzw. zu versuchen, hier noch zu helfen.

Am 25.6.45 erfolgte durch das Korps Witthöft in Heide, dem das gesamte Gebiet der Internierungslager an der Westküste Schleswig Holsteins unterstand, die Auflösung des Stabes Pridun. Der Befehl lautete:

"Der Stab AHA/Aussenstelle A wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst." Im August begann der Abtransport der Ungarn, die sich in dieser Gefangenschaft besonders durch Betteln auszeichneten. Sie streiften alle Ortschaften ab, die sowieso zum Platzen voll Menschen waren, und erbettelten sich Brot teilweise durch Hergabe von Handarbeiten.

25-405/1-43

Am 4.9.45 fuhr der letzte Transport der Ungarn aus der Gefangenschaft ab. Es ist mir nicht bekannt geworden, wohin die Ungarn gekommen sind.

In dem Bereich der Abwicklungsdivision, zu der ich gehörte, befanden sich keine ehem. russ. Verbände mehr. Die kaukasische Brigade war weiter südlich - ich vermute in Süderdithmarschen - einquartiert worden. Ich hatte keinen Einfluss mehr auf die Abwicklung und die Entlassung der Russen.

Während des Rückmarsches der kaukasischen Brigade aus Dänemark waren in meinem Hause viele kaukas. Offiziere Gäste, die sehr bedrückt waren. Sie wollten und konnten es nicht fassen, dass ihr Kampf auf deutscher Seite nun zu Ende sein sollte. Was würde mit ihnen geschehen, wenn sie an die Russen ausgeliefert werden würden? Es war ans Herz greifend, wenn diese Kameraden - so bezeichne ich sie auch heute noch - hilflos und schutzlos dahingrübelen. Wir konnten ihnen keine Hilfe mehr geben. Wir konnten nur versuchen, sie zu trösten und die Hoffnung zu geben, dass der Engländer sie nicht dem Russen ausliefern würde.

Ich hörte in Lunden, dem Aufenthaltsort meiner Internierung, nur davon, dass die russ. Batl. alle abtransportiert in Richtung Lübeck seien. Dies muss auch stimmen, denn eines Tages kamen bei mir in Lunden 6 ehem. russ. Offiziere unserer Verbände an, die keine Abzeichen mehr trugen und mir erzählten, dass ihre Bataillone im Raum Lübeck ausgeladen werden sollten, um dort den Russen übergeben zu werden. Sie erzählten: "Wir hatten bereits die Maschinengewehre bemerkt, die sofort beim Ausladen anfangen zu schießen. Wir machten uns unter Lebensgefahr an der entgegengesetzten Seite des Zuges zu schaffen und verschwanden durch Ackerfurchen und Felder." Wie sie sich durch die Provinz in unser Gebiet zurückgefunden haben, weiss ich nicht. Sie waren jedenfalls dem sicheren Tod entgangen. Bei der Ausladung müssen die Russen ihre eigenen Landsleute in Massen erschossen haben. Ich habe keine Bestätigung dieser Meldungen erhalten.

Am 8. Oktober 1945 wurde ich endgültig aus dem Militärdienst nach Hause entlassen. Meine Laufbahn als aktiver Offizier war damit beendet. Aber auch die merkwürdige Laufbahn bei den "Freiwilligen Verbänden innerhalb der deutschen Wehrmacht" war damit zu Ende.

25-409/A-44

7-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-405.1-45

Hansen

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1307/54
--

Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligen Verbände beim
 OB West

3. Teil

6. Juni 1944

Die grosse Bewährungsprobe für unsere Verbände ist gekommen. Seit den frühen Morgenstunden ist die Invasion im Gange. Es ist nur bekannt, dass sich im Schwerpunkt der Kämpfe drei unserer Bataillone befinden: Ost Batl. 439, Ost Batl. 441 und Ost Batl. 642. Es ist nicht möglich, eine Nachricht von ihnen zu erhalten. Alle Verbindungen sind gestört, so dass im Stabe des Ob West ebenfalls keine Nachrichten über die Lage eingehen.

Unserer Aserbeishanischen Legion gelingt es, im Bandenkampf die erste Trikolore zu erobern. Hierdurch wurde festgestellt, dass die Maquis eine getarnte Truppe darstellten. Die Trikolore wurde durch den Ia dem Herrn Feldmarschall und seinen nächsten Mitarbeitern vorgeführt. Sie wurde dann der aserb. Legion zum Geschenk gemacht. Leider ist sie durch die späteren Ereignisse verloren gegangen. (Fotos liegen vor).

Alle Anrufe des OKH/GenStGH/GenDFreiw. hinsichtlich der Lage an der Front müssen unbeantwortet bleiben. Beim Ob erfahre ich, dass die Lage nicht unerfreulich sein soll. Es sollen allerdings ungeheuer starke Kräfte des Gegners eingesetzt sein.

In diesen Tagen ist der Stab ohne Kommandeur, da der Nachfolger des Gen.Majors v. Wartenberg noch nicht eingetroffen, ja nicht einmal dem Namen nach bekannt ist.

Als am dritten Tage des Kampfes immer noch keine Nachrichten über unsere Bataillone zu erhalten sind, sendet der Stab einen

Ord.Offz. nach vorne. Auftrag: Unter allen Umständen zu versuchen, so weit wie möglich nach vorne durchzukommen und Verbindung mit unseren im Kampf befindlichen Bataillonen aufzunehmen.

Am 9.6.44, während der Ord.Offz. bereits auf dem Wege nach vorne ist, wird bekannt, dass das Ost Batl. 411 (?), wahrscheinlich gemeint 441, sich gut geschlagen hat. Diese Nachricht wird durch den Ia AOK 15 bestätigt. Am späten Abend dieses 9.6.44 geht telefonisch die jeweils erste Meldung von unserem Stabsoffz. b.AOK 15, Coretti, und unserem entsandten Ord.Offz. ein. Der Ob West Id und Gend.Freiw.Verb. im OKH werden sofort verständigt. Eine klare Unterrichtung ist jedoch nach nicht möglich, da die Lage an der Front immer noch nicht einwandfrei geklärt ist und die Meldungen sich überschlagen. Einwandfrei steht nur fest, dass alle Vorbereitungen, die Nachrichtenübermittlung im Falle einer Invasion sicherzustellen, nicht geglückt sind. OKH fragt an, ob bei Rommel und Blaskowitz je ein deutscher Offz. für Ostfragen als Berater gebraucht wird.

Am 10.6.44 kommt bereits unser nach vorn gesandter Ord.Offz zurück und bringt die ersten Nachrichten, die aber wiederum nicht sehr eingehend sind. Bis zu dem Korpsstaben war er gekommen. Zu den Bataillonen selbst vorzudringen, war unmöglich gewesen. Die Meldungen sind über das Verhalten unserer Verbände so günstig, dass ernsthaft erwogen wird, im Wehrmachtbericht darüber eine Mitteilung zu geben, oder zumindest im Kommentar zum Wehrmachtbericht.

Der Ob West befiehlt, dass sich unser Ord.Offz. zur Berichterstattung sofort bei ihm melden soll, da so spärliche Nachrichten eingehen. Dies geschieht. Die Prop.Abtteilung Frankreich wird über den Eingang der ersten Berichte unterrichtet und bittet um sofortige Überlassung der Berichte.

Feldmarschall Rommel und Blaskowitz lehnen deutsche Offz. als Berater ab.

Im Wehrmachtbericht dieser Tage werden unsere Batl. nicht erwähnt, jedoch das Gren.Regt 736. Unser Ost Batl. 642 ist das vierte Bataillon dieses Regiments.

Beim georgischen Batl. 797 werden ein Hauptmann (dtsh. oder georg. unbekannt), 1 Leutnant und ein Feldwebel ermordet. Gründe unbekannt.

Allmählich werden alle Pressestellen mobil und erkundigen sich nach unseren Erfahrungen. Es meldet sich am 12.6.44 ein Offz. vom OKW - Ausland Pressedienst.

Am 12.6. wird für Paris die "Alarmstufe I" befohlen und für die Nacht "drohende Gefahr".

Der russische Stabsoffizier bei unserem Stabe, Major Moltchanow, wird an die Front gesandt. Aus anderen Einsatzräumen werden russ. Batl. an die Invasionsfront verlagert, um dort eingesetzt zu werden. Berichte von vorne nach wie vor sehr dürftig oder gar nicht. Die Verständigung mit den AOK's verschlechtern sich durch die Luftangriffe.

Inzwischen trifft die Freiw. Stamm Division in Lyon ein.

Am 15.6.44 trifft der neue Kommandeur unseres Stabes ein: Generalmajor Ritter von Niedermayer.

Die Angelegenheit beim georgischen Batl. 797 ist beigelegt. Nähere Unterlagen fehlen infolge der Ereignisse an der Front.

Inzwischen geht die Betreuungsarbeit für alle Batl. in verstärkter Masse fort.

Offiziere aller Volksstämme werden nach vorne gesandt, um die Verbindung mit ihren Bataillonen aufzunehmen - auch dort, wo bisher keine Kämpfe stattfinden -, zumal sich die Berichte von der Front verschlechtern.

Von OKH geht eine Nachricht ein, dass sich die 162. Turk Division, deren bisheriger Kommandeur der Gen.v.Niedermayer gewesen war, heldenhaft in Italien geschlagen hat.

Ost Batl. 635 wird eingesetzt. Gerüchte über das Verschwinden des Batl. sind unrichtig. Der dtsh. Kdr. Rittmeister Graf v. Reh binder führt sein Batl. unter Ausnutzung des Geländes ohne Verluste nach vorne. Der Rittmeister wird verwundet.

Das Batl. Huber (ohne Nummer), eine Neuaffstellung, wird ohne Verluste nach vorne gebracht.

Nach Ausfall des Rittmeisters v. Reh binder wird Ost Batl. 635 mit Einheit Huber verschmolzen.

Genauer Bericht über Ost Batl. 635 trifft am 22.6. ein. Das Batl. hat sich nach Aussage des deutschen Verbindungspersonals gut geschlagen. Es hat einen feindlichen Durchbruch bei Carenton verhindert. Besonders die 1. Kp. war gut im Kampf. Für einen russ. Oberlt. Tkatschew (?) wird das E.K.III beantragt.

Batl. 439 war an derselben Stelle eingesetzt. Eine Komp. ist beim Angriff völlig überrascht in den Bunkern geblieben. Batl. 439 noch 40 Mann stark.

Über das Batl. 642 waren von der deutschen Division, der es unterstand, schlechte Meldungen verbreitet worden. Die Division nimmt nunmehr ihr Urteil nach Prüfung der Zusammenhänge zurück. Das Batl. hat seine Pflicht erfüllt.

Vom Batl. 441 sind auch nur 200 Mann übrig geblieben. Teile haben sich der SS angeschlossen. Versagen des Batl.Kdrs. Das deutsche Rahmenpersonal ist mit den Russen zufrieden.

25-405/1-63

Die Ersatzfrage beginnt ernsthaft akut zu werden. Wir brauchen 3000 Mann. Mit dem Ersatz müsste aber gleichzeitig dtsch. Rahmenpersonal einschl. Offzö kommen. Das ist entscheidend. Es hat sich in den Kämpfen gezeigt, dass die Russen sich freudig geschlagen haben, wenn das dtsch. Rahmenpersonal in Ordnung war und sich am Kampf beteiligte. Enge Kameradschaft wurde gehalten!

Am 24.6. wird vom OKH mitgeteilt, dass dem Führer über die Bewährung der Ost.Batl. Bericht gegeben wurde.

General v. Niedermayer begibt sich am 26.6.44 auf die Reise zum Besuche der Ost.Batl. und der AOK's.

Veli Kajum Chan macht seinen Besuch.

Von vielen Batl. unserer Verbände geht keine Nachricht von der Front ein, da die Lage immer schwieriger wird. Der Stab Kdr. d. Freiw. Verbände beim Ob West ist daher etwas hilflos in Bezug auf die Meldungen an das OKH. Die Kämpfe weiten sich immer mehr aus. Die Festungen, in denen stärkere Verbände von uns liegen, stehen vor merkwürdigen Aufgaben und werden ausgespart.

Mit der dtsch. Botschaft in Paris wird seit einigen Tagen engere Fühung aufgenommen. Die Botschaft bittet um Nachrichten über unsere Batl. sowie um russ. Zeitungen und Informationsdienst.

Vom Sachbearbeiter für russ. Batl. beim Mil.Bef. Belgien geht die erste Meldung über Misshandlung von dtsch. Rahmenpersonal durch russ. Offz. ein.

Am 28.6. trifft endlich der erste genaue Bericht über die Vorgänge beim georgischen Batl. 797 ein. Das Batl. ist bis auf eine Komp. die noch im Einsatz ist, wegen Unzuverlässigkeit herausgezogen worden. Auflösung dringend erforderlich. Vorschlag des

Stbhi beim AOK: Arbeitseinsatz oder Kriegsgefangenschaft. Da Arbeitseinsatz beim AOK nicht möglich ist, ergeht der Befehl zur Auflösung des Batl. Nur eine Komp., die sich noch im Einsatz befindet, wird nicht aufgelöst.

Die aufgelösten Teile kommen zum Arbeitseinsatz weit hinter der Front. Unzuverlässige kommen sofort vor ein Kriegsgericht.

Beim Ost Batl. 642 soll am 24.6. ein Teil des Restbatl. nicht mehr standgehalten haben. Nähere Einzelheiten fehlen.

Durch den Verlust von Cherbourg ist auch ein Teil unserer Verbände in Gefangenschaft geraten. Es mehren sich die Meldungen von der Front, dass der Gegner mit Lautsprechern Propaganda zu unseren Batl. spricht, den Kampf aufzugeben und sich in das feindl. Lager zu begeben. Die Propaganda erstreckt sich weiter darauf, dass unseren Leuten durch gefangene Russen, die von den Amerikanern neu eingekleidet wurden und dann durch die Front sickerten, versprochen wird, dass sie nach Kanada kämen und eine Auslieferung an Stalin nie erfolgen würde. (Es handelt sich um gefangene Russen der O.T., die in Zivil eingekleidet wurden).

Anfang Juli wird der Versuch unternommen, eine russ. Kampfgruppe unter russ. Führung an der Front einzusetzen. Der Hauptvertreider dieses Gedankens ist der russ. Oberst Bunjatschenko.

Die Erfahrungen bei diesem Einsatz spiegelten sich wieder bei einer eingehenden Besprechung über diesen Einsatz zwischen Generalmajor v.Niedermayer, Oberst Coretti, Oberst Bunjatschenko und mir.

Bunjatschenko: Die Verbände wurden nicht so eingesetzt, wie verabredet. Gut vorbereitete Batl. fehlten. Schlechte Bewaffnung. Uralte Waffen. Um 2.00 Uhr kam Befehl zum Einsatz. Der Einsatz erfolgte erst um 3.00 Uhr. Batl. Huber hatte nur 2 Komp. Die Russen haben gut gekämpft. Er sage dies nicht, weil er selbst Russe sei. Keine Überläufer in 2 Tagen. Das Batl. Huber hatte 70% Verluste, das Batl. 635 40% Verluste. Nochmalige Betonung der schlechten Ausbildung. Besondere Schwierigkeiten seien durch die Sprachunterschiede erfolgt. Alles hätte über den Dolmetscher gehen müssen. Dadurch im Kampf Schwierigkeiten und unmögliche Lagen. Befehle mussten also immer wieder ins Russische und Deutsche übersetzt werden. Dadurch entstanden Fehlerquellen. B. musste immer an Ort und Stelle sein, um sich von der Durchführung der Befehle zu überzeugen. Nötig wäre: Bewaffnung, Ausbildung und Befehl ~~führung~~ führung nur russisch. Oder nur deutsche Führer mit deutscher Kommandosprache, angefangen vom Gruppenführer. Russ. Soldaten und Offz. sind für Verteidigung schlecht ausgebildet. B. wundert sich, dass auch deutsche Offz. die Verteidigung nur schlecht organisieren konnten.

B. sagte bei der augenblicklichen Lage sei nur ein Nachtangriff möglich. Er habe hierin Erfahrung und könnte sich zur Verfügung stellen, die Schulung vorzunehmen. Er würde nach eigener Methode handeln, die keine Vorschrift kennt. Er hält eine Ausbildung für sämtliche Angriffsarten erforderlich. Dauer mindestens 21 Tage.

Einsatz im Raum Caen sei leichter als im Raum St. Lô.

Eine erste Frage sei die Tätigkeit der feindl. Propaganda. B. glaubt, dass russ. Soldaten nur von Russen geführt werden sollten, um Schwierigkeiten zu vermeiden. Die feindl. Propaganda mache sich diese Schwierigkeiten zu Nutze.

25-405/A-52

Deutsches Aufsichtspersonal will er zugestehen, aber nur so weit dies bei den deutschen Regimentern ist. Bei russ. Führung sei dtseh. Ic Organ allerdings nötig.

Die deutschen Regimenter haben die Russen zu zweitrangigen Arbeiten herangezogen und die Russen dadurch beleidigt. Diese wollten kämpfen.

v.Niedermayer: Durch schlechte Verständigung ist der Einsatz von B. mit seiner Kampfgruppe schief gegangen. In so vorgeschrittenem Stadium des Entscheidungskampfes kann man keine grossen Umorganisationen machen.

Die Unterhaltung wird von nun an zwischen v.N. und B. russisch geführt. Es dreht sich um Einsatz der Ost Batl. im Bandenkampf in Frankreich. Bunjatschenko kommt immer wieder auf den Nachtkampf zurück und entwickelt einen Plan mit 5 russ. Batl.

Es soll eine Lösung gesucht werden, die Bunjatschenko's Wünschen möglichst nahe kommt und zeitlich und mit vorhandenen Mitteln möglich ist.

Nach einer Mittagspause geht das Gespräch weiter.

v.Niedermayer: Die Forderung Bunjatschenko's hinsichtlich russ. Führung ist unmöglich. Seine Gedanken aber über Ausbildung im Nachtkampf sind sehr gut.

Oberst Coretti: Einsatz russ. Batl. nur für ruhige Fronten, da Ausbildung und Bewaffnung dies erfordern. Es sind keine ausgebildeten russ. Führer vorhanden, die dem Einsatz an der Normandie Front gewachsen sind. Nachtkampf ist schwerster Kampf überhaupt und erfordert beste ausgebildete Truppe. Die Truppe muss im Nachtkampf unbedingt in der Hand des Führers sein. Ausbildung für russ. Führer für diesen Zweck ist nicht vorhanden. 6 Wochen Ausbildung hierfür unbedingt erforderlich. Solch ein Einsatz scheidet also

aus! Eine Ausbildung von 3 Wochen, wie Bunjatschenko ~~sie~~ vor-
schlägt, ist viel zu wenig. Kein Batl. im Bereich des AOK 7 mit
dtsch. Verbindungs-Kdo. ist zu solchem Einsatz fähig. Es befinden
sich dort Batl. 633, 634, 636, I-III/Mitte, Art.Abt. 752, Pi 752.
Zeit zur Ausbildung für diese Truppe nicht vorhanden. Die jetzi-
ge Verwendung ist richtig. Für die Kampfbatl. in der Normandie
wünscht Coretti Ausbildung für ernste Lagen. Coretti sagt weiter,
dass diese Ausbildung nur dann gemacht werden kann, wenn deut-
sches Personal, deutsche Waffen und besonders deutsche Führer
kommen. Aus den russ. Batl. selbst heraus ist diese Ausbildung
nicht durchzusetzen, da nur auf Dolmetscher angewiesen.

Coretti glaubt, dass der Einsatz an der Küste aufrecht er-
halten werden solle. Eine Umgliederung kommt nicht in Frage. Neu
aufzustellende Einheiten sollten mit detsch. Rahmenpersonal ver-
sehen werden. Geht dies nicht, dann rein russ. Verbände ohne je-
den deutschen Soldaten.

Die Debatte über deutsches Personal in russischen Verbänden
endet mit der gemeinsamen Feststellung:

Das Minimum an Deutschen wäre: Dtsch. Verbindungsoffz., Zahl-
meister, Ib, Dolmetscher, Ic mit russ. Personal.

Die Besprechungen werden zwei Tage später fortgesetzt.
Anwesend: General von Niedermayer, Oberst Bunjatschenko, Major
(russ.) Woltschanow, General (russ.) Malyschkin, Ia, Dolmetscher.

General Malyschkin: Kommt von einer Prop.Reise an die Front zu-
rück. Er ist bei der Einsatzgruppe Bunjatschenko's gewesen. Män-
ner haben gut und tapfer gekämpft. Keine Überläufer. Zuerst
grosse Verluste gemeldet. In 3 Lazarette Propagandisten gesandt.
Alle Verwundeten sagen dasselbe: Guter Kampf, Batl. können kämp-
fen. Malyschkin hat selbst Gelegenheit gehabt, Verwundete zu
sprechen. Nach Nachrichten ist er überzeugt, dass die Russen ihre
Pflicht erfüllt haben. Die Verwundeten fragen alle: wann kommt
rein russ. ROA. Alle anderen Verbände, die nicht im Kampf sind,

sagen dasselbe, und zwar sowohl Offz. wie Mannschaften: Wo ist Wlassow und was tut er? Warum gibt es so wenig russ. Offiziere! Eindruck, dass russ. Ofz. gegen dtsh. Offz. ausgetauscht werden. Es kommt zum Ausdruck, dass der russ. Soldat erst recht jetzt den russ. Offz. folgt.

Die verspätete Einführung der deutschen Dienstgradabzeichen wird schlecht ausgelegt. ~~Einführung~~ Warum deutsche neben russ. Offz. als Kontrollhoffz.? Es wird als Misstrauen ausgelegt. Beim Batl. 625 kam dies besonders stark zum Ausdruck.

Ist die Einführung der Dienstgradabzeichen jetzt die Gleichstellung mit den deutschen Offz.? Wenn ja, warum dann Fragen? Wir kämpfen und fallen, warum so ~~vorsichtig~~ vorsichtig zu uns? Einsatz in vorderster Linie ist ein Zeichen dafür, dass der Russe als Kanonenfutter geopfert wird. Die Männer machen sich solche Gedanken.

v.Niedermayer: Das sind falsche Schlussfolgerungen.

Malyschkin: Diese Gedankengänge sind vorhanden und sind auch berechtigt. Z.B. Verkleinerung des russ. Offz.Korps, Hinziehen der Verleihung deutscher Achselstücke, teilweise auch, dass deutsche Offz. über Russen stehen z.B. bei Batl. 600, wo nach Ablösung des Batls.Kdr. plötzlich soviel deutsches Personal kam.

v.Niedermayer: Das ist Befehl. Alle Batl. haben dies durchführen müssen. Es folgt Erklärung über den Befehl des OKH/Org.Abt. (gemeint ist wohl der Befehl über die 25% Zuteilung von deutschem Personal). Er, v.N. hätte sich schon gegen diesen Befehl gewandt. Im übrigen hat der Batl. Führer 600 schlecht geführt. Es sei notwendig, das Batl. 600 durch strengen Führer wieder in Ordnung zu bringen.

Malyschkin: 14 russ. Offz. sind nicht zur Überprüfung gesandt. Das Batl. hat gegen Banditen und Rote Armee gekämpft. Viele Auszeichnungen erhalten. Ich übe keine Kritik an dem Befehl betr. 15-25% dtsh. Personal in den Batl. Ich spreche als russ. Offz. und über die Äusserungen, die die Männer in den Bataillonen tun.

Nach allen Urteilen sind keine Überläufer an der Front vorgekommen, bei weiterer Spannung an der Front können Überläufer vorkommen.

Nach seiner Meinung ist folgendes richtig:

- 1.) Beschleunigte Zuerkennung der Dienstgradabzeichen für russ. Offz
- 2.) Deutsche Kommissare (!) müssen verschwinden.
- 3.) Die Anzahl der russ. Offiziere erhöhen, um russ. Führung zu erreichen. Deutsche Offz. sollen nicht alle verschwinden. All die vielen, die gutes Vertrauen besitzen, sollen belassen werden.

Malyschkin ist der Meinung, die Russen hätten bewiesen, dass sie wirklich gegen den gemeinsamen Feind kämpfen.

Die feindl. Propaganda sagt jetzt: man gibt Euch nicht mal russ. Offizieren. Der Feind nutzt diese Schwäche aus. Man soll russ Verbände aufstellen, um den russ. Charakter der Verbände zu wahren. Man muss grosszügig sein, besonders hinsichtlich der Offiziere. Von Conflans (russ. Offz.-Schule) sind gute, viele gute Kämpfer zu haben. Nur einzelne sind von Conflans zu ihren Einheiten zurückgekommen. Der grösste Teil der Offz. vielmehr müsste von Conflans zu den Einheiten. Malyschkin stellt folgende Punkte auf:

- 1.) Schnellere Beförderung zum Offz. der ROA.
- 2.) Wenn schon ROA, dann auch grössere russ. Verbände als z.B. die Kampfgruppe Bunjatschenko. Hierdurch am besten Beweis für russ. Soldaten, dass es vorwärts geht.
- 3.) Eine politische Einsicht ist, dass in der derzeitigen Lage es immer ~~mehr~~ schwieriger wird, mit den Soldaten zu sprechen. Wir

haben schon vor 2 Jahren gesagt, es geht vorwärts. Jetzt wird diese Behauptung immer problematischer. Man sieht auch auf die Deutschen. Es ist kein Beweis vorhanden, dass es grössere Verbände gibt. Die beste Propaganda wäre, wirklich grössere russische Verbände aufzustellen.

v.Nieder Mayer: Malyschkin kennt Wünsche und Menschen Russlands. Er (v.N.) weiss nicht, warum mit Wlassow so verfahren wird, und warum keine grösseren russ. Verbände aufgestellt werden. Er kann nur immer wieder auf die Wünsche hinweisen, solange er an seinem Platz ist. Die Befehle vom OKH seien auf Grund der Erfahrungen an allen Fronten begründet. Er (v.N.) würde den Russen lieber eine grössere Rolle spielen lassen, als die Turkestaner und die kaukasischen Völker. Er bedauert, dass keine offizielle russ. Vertretung vorhanden ist. Dies würde eine grosse politische Entscheidung bedeuten.

Die erste Arbeit wäre jetzt, den Vorschlag Bunjatschenko's zu betreiben, um militärische Erfolge zu bringen. Leider sei bisher nichts geschehen. Bei der schwierigen Lage im Augenblick sei an eine Umformierung der Batl. nicht zu denken. Dies sei eine militärische Unmöglichkeit. Bekannt ist, dass von den jungen Offz. viele schlecht ausgebildet sind. Der Ausbildungsgrad in der Schule in Conflans ist v.N. unbekannt. Er nimmt an, dass nach militärischen Gesichtspunkten gearbeitet wird. Vieles sei in Conflans wohl nicht in Ordnung und vielleicht sei General Assberg auch mitschuldig. V.N. bittet General Malyschkin, mit Vertrauen als der Grundlage zu jeder Arbeit an die Aufgaben heranzugehen und auch Vertrauen zu uns zu haben. Wir sind nun mal verschiedene Nationalitäten.

Tatsache wäre, dass bei allen Völkern der Freiwilligen, bei den Kaukasiern, bei den Turkestanern usw. viele schlecht ausgebildete Offz. vorhanden wären. In diesen Batl., in denen solche Offz. sind, müssten dann eben deutsche Offz. sein. Gleiche Grundsätze bei den Russen vielleicht nicht nötig?

V.N. bejaht dann grundsätzlich die Aufstellung grösserer russ. Verbände, aus Gründen, wie sie General Malyschkin anführte. Er geht auf die Entwicklung des Verbandes Bunjatschenko's ein. Das AOK stellte sich bejahend zu dieser Aufstellung. Unternehmen hatte keinen Erfolg. Wen die Schuld trifft, wird nicht erwähnt. Unserer Sache wäre mehr gedient, gewesen, wenn dieser Verband nicht eingesetzt wäre.

Antworten auf einige Fragen:

Die Beförderungen der russ. Offz. gehen jetzt nur noch durch das Heerespersonalamt. Alle, die bereits deutsche Achselstücke tragen, sind bereits durch das HPA befördert.

Die Dienstgradabzeichen sind nicht so schnell lieferbar.

Von deutschen Kommissaren zu reden, ist Unsinn.

Grundsatz müsse sein: soviel wie möglich russ. Offz. in die Einheiten zu bringen. Dabei denke er (v.N!) auch etwas egoistisch, denn dann würden wieder deutsche Offz. frei. Wenn tüchtige Offz. vorhanden, auch einverstanden, dass ehem. Offz. als Offz. und Mannschaften Dienst tun.

Vergrößerung der ROA. Ich, v.N., bin Soldat, habe keine politische Meinung zu äussern. Ich diene mit meinem Stabe der russ. Sache, soweit es in meiner Macht steht. Es schwebt mir vor: Russ. Regts. Gruppen nach genügender Ausbildung. Glaube, dass Ausbildung 6 Wochen nötig sind. Im Hinblick auf die Bewaffnung und Ausrüstung geschähe der Einsatz besser nicht an der Invasionsfront, wie schon besprochen. Einsatz im Hinterland und Nebenfronten sei vorzuziehen. Schilderung der Ereignisse bei der 162. Turk-Division.

Es soll alles getan werden, um zu helfen, da grösstes Verständnis vorhanden wäre.

Major Moltschanoff (russ.): Das deutsche Rahmenpersonal ist nicht genügend ausgesucht worden. Teile der Deutschen zeigen offen, dass sie sich mehr drücken. Diesem deutschen Personal fehlt die richtige Idee. So kann eine falsche Behandlung nur Schaden bringen. Das Aussuchen des dtsh. Personals muss besser sein.

Es bestehen keine Möglichkeiten, russ. Offz. vorwärts zu bringen.

v. Niedermayer: Das deutsche Volk ist auch lange nicht mit fremden Völkern zusammengekommen, genau wie das russ. Volk auch. Grössere russ. Verbände sind erforderlich.

Bunjatschenko: Die Aufstellung grösserer russ. Verbände hängt nicht von uns ab. Reibungsflächen können aber jetzt schon beseitigt werden. Deutsche und Russen kennen nicht ihre jeweiligen Befugnisse. Z.B. gibt bei einer Pi Komp. beim 25 AK ein dtsh. Feldwebel dem russ. Komp. Führer Befehle. Rechte und Pflichten des deutschen Rahmenpersonals und der russ. Offz. müssen festgelegt werden; dann sind die Schwierigkeiten beseitigt, die Missverständnisse und unerfreulichen Auseinandersetzungen und Misstrauen mit sich bringen.

v. Niedermayer: Grundsätzliche Punkte durch Bunjatschenko festlegen lassen. Dann weitere Besprechungen. Richtlinien für das Verhalten zwischen Deutschen und Russen ausarbeiten.

Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligen Verbände beim Ob West

(4. Teil)

Die Auswirkungen der geschilderten Besprechungen kamen nicht mehr zum Zuge. Die Kriegereignisse überschlugen sich. Es stellte sich nun heraus, wie schwierig die Lage für den Wdr.d.Freiw.Verbände wurde, da unsere Batl. als III.Batl. den deutschen Regimentern angegliedert waren.

Wir wussten nicht mehr, wo sich unsere Batl. befanden. Es mehrten sich die für uns unkontrollierbaren Gerüchte über Versagen der russ. Batl. Oberst Coretti, der "Stochi" beim AOK 7 musste ausgetauscht werden. Der russ. Oberst Bunjantschenko sollte bei uns bleiben. Er sollte die Aufgabe erhalten, eine "Kriegsstärkenachweisung für gemischte Kampfgruppen mit Zubehör" auszuarbeiten. Wir hielten an der Auffassung fest, dass der Einsatz unserer Batl. bzw. der Kampfgruppen im Bandenkampf und Kampf gegen Fallschirmjäger richtig sei. Leichte Angriffsaufgaben, auch bei nächtlichen Unternehmungen, sollten geübt werden. General Malyschkin sollte bei der Ausarbeitung beteiligt sein.

In all dem Trubel der Ereignisse wurde die Betreuung der Verbände verstärkt fortgesetzt. Es kam jetzt alles darauf an, die Widerstandskraft unserer Verbände zu stärken. Wir mussten alles tun, um damit den deutschen Verbänden zumindestens eine leichte Entlastung zu bringen. Als es sich bei unseren Verbänden herumgesprochen hatte, dass eine besondere Betreuung möglich sei, kamen von allen Seiten die Anforderungen. Selbst die anderen Wehrmachtteile, die angeblich kaum russ. Hiwis hatten, melieten sich plötzlich und gaben Zahlen von zu betreuenden Freiwilligen an, die uns wunderten. Es wurde von uns alles getan, um auch diesen Anforderungen gerecht zu werden, war es

beinahe doch noch das Einzige, was wir tun konnten. Inzwischen waren die Freiwilligen-Verbände im Westen durch die Freiw.Stamm Division verstärkt worden, die nach Lyon gekommen war. Der Platz Lyon war für unsere Verbände sehr schwierig, da sich in dortigen Raum ein starker Bandenkampf mit den Maquis ~~sich~~ entwickelte.

Ende Juli wurde zum ersten Male ein Plan zur Sprache gebracht, eine Abordnung unserer Verbände zum Minister Rosenberg zu bringen. Gedacht war, diesen Besuch als eine Auszeichnung für unsere Truppen darzustellen. Die Verhandlungen wegen dieses Besuchs verzögerten sich. Die Abordnung sollte bestehen aus: einem deutschen Offizier (Führer des Verbindungskdos. eines landeseigenen Verbandes), einem russ. Batl.Kdr., je einem landeseigenen Offizier, Unteroffizier und Mann. Die Leute sollten unbedingt bereits ausgezeichnet sein. Nach unserer Meinung war die vorgesehene Zahl zu gering. Anfang August 44 wurde Oberst Bunjatschenko nach Berlin abgefertigt, da er als der russ. Batls.Kdr. bei der Abordnung sein sollte. Am 8. oder 9. August muss dieser Empfang in Deutschland stattgefunden haben. Nähere Einzelheiten kenne ich nicht.

Die an uns gelangenden Meldungen besagen, dass in vielen Verbänden eine Unruhe eingezogen ist. So verlangen einige Armeekorps dringend genügend Propagandisten besonders für Russen, Aserbeidshaner und Armenier. Unsere Sonderführer (Z) als Dolmetscher fehlen an vielen Stellen oder sind ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Ein Teil der Sonderführer (G) dagegen ist durchaus brauchbar.

Die Erfahrungen, die wir mit unseren Dolmetschern und Propagandisten machten, waren sehr unterschiedlich. In Russland, wo die Verhältnisse für jedes Batl. anders gelagert waren, konnten wir im Allgemeinen mit den teilweise bescheidenen Kenntnissen der Sonderführer

die aus allen Bildungskreisen kamen, wenn sie nur etwas russisch sprachen, zufrieden sein. Im Westen dagegen versagte ein Teil restlos. Ebenso ging es mit den russ. Propagandisten. Ich führe dies darauf zurück, dass die Propagandisten sich im Westen mit dort vorhandenen Untergrundbewegung nicht abfinden konnten. Sie wurden irre. Vor allen Dingen lehnten wir im Westen, nicht nur der Stab, auch die Truppenteile, alle Propagandisten ab, die aus "Dabendorf" kamen. Diese Männer waren in keiner Weise zuverlässig. Der Grund ist mir nicht bekannt. "Dabendorf" war das "rote Tuch".

Inzwischen führte ich einige Tage beim Befehlshaber in Belgien und Nordfrankreich mit den massgebenden Herren einige Besprechungen durch. Hier war die Lage an der Front noch ruhig, und es war noch keine Bewegung in die Front gekommen. Hier konnten wir noch viele Möglichkeiten der Hilfeleistung ausschöpfen. Es gelang auch hier, das Interesse bei den betreffenden Herren des Stabes des Mil.Bef.Belgien zu wecken. Auch sie waren ja letzten Endes auf diese merkwürdige Verstärkung der deutschen Verbände angewiesen.

Aus der Heimat bzw. aus dem Osten wurden weiterhin wieder einige Verbände, besonders kaukasische und Truk-Verbände, zugeführt. Anfang August kam noch die seltene Meldung, dass unser Batl. 799 sich an der Front gut gemacht habe. Ebenso war das Batl. 654 im Bandenkampf erfolgreich.

Eine Reise des General von Niedermayer brachte die Erkenntnis mit, dass unsere Verbände nicht mehr im Küstenkampf eingesetzt werden können, sondern dass sie die Aufgabe übernehmen müssen, die rückwärtigen Verbindungen zu sichern, da der Kampf der Maquis zunimmt.

Die von uns und für unsere Verbände eingerichteten Lazarette (S) beginnen sich abzusetzen nach Osten. Über den Verbläib erhalten wir keine Nachrichten mehr.

Von den deutschen Divisionen werden in grosser Menge Hiwis angefordert. Das OKW gibt einen Teil der Anforderungen statt.

Der Id des Ob West unterstellt verschiedene Batl. den Mil.Befehlshabern zu deren Unterstützung. Diese Batl. sind noch sehr stark. Das Batl. 791 hat 90 Deutsche und 838 landeseigene Angehörige, das Batl. 819 84 Deutsche und 827 landeseigene Männer. Die Batl. gehen in Richtung Dijon ab und werden dort eingesetzt.

Vom OKW/WFST geht über Ob West die Meldung ein, dass die Zuführung des genehmigten Ersatzes z.Zt. noch möglich ist.

Der Stabsoffizier Moltschanoff beim Stabe des Kdr.d.Freiw.Verbände kommt von Le Mans aus nicht mehr weiter nach vorne. Er hat kaum etwas von unseren Verbänden gehört und gesehen.

Die Kämpfe im Westen werden härter und unübersichtlicher, auch für uns. Vom AOK 7 kommt eine sensationelle Meldung: Oberst Coretti ist mit seinem Stabe mit Sonderauftrag eingesetzt worden. Alle Männer der Einheiten Rössler (642) und Husemann, die ein Gewehr hatten, sind mitgenommen. Die Einheit Huber, 280 Mann, davon 15 Deutsche, Rest alle Arten von Volkstumangehörigen, Soldaten und Hiwis, sollen versprengt sein. Es ist damit zu rechnen, dass sich ein Teil noch durchschlagen kann.

Die Reste der Einheit Huber, 59 Mann unter Führung des Zahlmeisters Marggraf, haben sich durchgeschlagen. Von dem Rest ist nichts bekannt. Unser Lazarett (S) Redon hat sich auf den Weg nach Osten gemacht. In Coetquidan (früher Ost Ers.Regt.) besteht starke Feindbe-

rührung. 90 Mann sollen mit Müh und Not herausgekommen sein.

Anfang August (7.8., dem 63. Tage nach der Invasion) kommt ein Abschiedsbrief von Oberst Coretti beim Stabe an. Die Meldung kommt, dass von der erwähnten Einheit Rössler 3 Offz. durch Terroristen getötet worden sind. 2 russ. Offz., die als Vermisste galten, Oberstleutnant Golowinkin und Major Oberin tauchen wieder auf.

In diesen Tagen scheint die 162. Turk.Division von Italien nach Frankreich verlegt zu sein, bzw. ~~an die 162. Turk-Division abgegeben~~ ~~zu werden~~. Es ist auch möglich, dass Teile der Freiw.Stamm Division an die 162. Turk-Division abgegeben sind. Eine vorliegende Notiz gibt keine Klarheit.

General Malyschkin wird von OKW/WPr nach Berlin berufen.

In Berlin befanden sich für die einzelnen Volkstumsgruppen und Stämme sogen. Verbindungsstäbe, über deren Tätigkeit wir beim Ob West kaum unterrichtet waren. Diese Stellen arbeiteten wohl hauptsächlich mit OKW/WPr und OKH/GenStdH/GendFreiw.Verbände zusammen. Nur gelegentlich hörten wir davon. Hieraus ist auch folgender Vorgang, den ich nie begriffen habe, zu verstehen.

Am 9.8.44 meldet sich bei mir ein deutscher Hauptmann Henning vom Armenischen Verbindungsstab in Berlin und erklärt, dass Oberst Sarkassian und er bereits am 23. Juli in Paris angekommen wären. Sie hatten 5 Tage warten müssen, bis die unklaren Verhältnisse in der Leitung der armenischen Kolonie in Paris geklärt waren (Verhaftung eines der führenden Armenier). Sie hätten dann den Versuch gemacht, das armenische Batl. 813 bei Dieppe zu besuchen. Ein Bahnhofsoffizier hätte angeblich gesagt, dass keine Züge mehr nach Dieppe führen, was durchaus möglich schien. Dann hatten die beiden Herrn in Paris wieder die unklaren Verhältnisse beim armenischen Komitee zu klären versucht, die zur Auflösung dieses Komitees geführt haben sollen.

Die Auflösung machte in Berlin dringend eine Vollsitzung nötig. Die Herren fuhren daher am selben Nachmittag nach Berlin zurück. Dieser Vorfall zeigte klar, dass ohne unser Wissen versucht worden war, unsere Batl. an der Front bzw. am Einsatzort zu besuchen. Trotzdem wir mit dem OKW/WPr eine Abmachung getroffen hatten, dass alle derartigen Kommissionen, die irgendeine Truppe besuchen wollten, sich erst bei unserem Stabe zu melden hätten und eine Bescheinigung über den Zweck ihrer Reise vom OKH/GenStH/GendFreiw.Verbände vorzuweisen hätten. Diese Abmachungen hatte diese Abordnung ohne unser Wissen durchbrochen und sich schon tagelang in Paris aufgehalten.

Am Abend dieses Tages geht die Nachricht ein, dass der Empfang unserer Abordnung beim Minister Rosenberg stattgefunden hat.

Mit der Front, bzw. den AOK's sind alle Fernsprechverbindungen unterbrochen.

Der Kommandeur der Freiw.Stamm Division trifft mit Begleitung ein. Seit längerer Zeit hatte es schon in den Verbänden dieser Division wegen der Lage an der Front und im Bandenkampf gekriselt. Eine Besprechung beim Chef des Gen.Stabes des Ob West findet statt. Entschlusse: Verlegung des Freiw.Stamm Regts. Nr. 1 nach Deutschland. Regt. Nr. 2 nach Norden. Entwaffnet sind bereits die Wolgatatarische Legion und die Armenische Legion. Aus den Entwaffneten sollen soviel wie möglich Hiwis gemacht werden. Von der Front und aus anderen Gegenden melden sich immer mehr Versprengte. Der größte Teil wird noch zu den einzelnen Regimentern der Freiw.Stamm Division gesandt, über deren Zusammensetzung wir nur ganz oberflächlich unterrichtet sind.

Es werden auch weiterhin noch geschlossene Batl. neu zugeführt, so das Nordkaukasische Batl. 836.

Die Lage an der Front wird täglich ernster. Mitte August be-
ginnen bereits übereilige deutsche Zivildienststellen, aus Paris
nach Osten zuverlegen. Das Strassenbild ändert sich zusehends.

Beim AOK 7 hatte sich eine recht gute Prop. Formation für unse-
re Belange gebildet. Stärke ungefähr 100 Mann. Geführt wurde dieser
Prop. Zug vom russischen Oberstlt. Janjenko, der in Russland Kom-
mandeur des Ost Ers. Regts. Mitte gewesen war. Er brachte eine eige-
ne Zeitung heraus. Der deutsche Sonderführer Honlinger war sein
Gehilfe und vertrat die deutschen Interessen. Dieser Prop. Zug hat
weiterhin immer seine Pflicht getan und unter den schwierigsten
Verhältnissen, auch beim späteren Rückmarsch, gearbeitet. Dieser
Prop-Zug wird nunmehr dem AOK 15 zugeteilt, da die Lage beim AOK 7
unhaltbar geworden war.

Mit der deutschen Botschaft werden Verbindungen aufgenommen
wegen Abtransport der russischen Emigranten, die sich durch die
Zusammenarbeit mit uns bloss gestellt hatten. Ein sehr schwieriges
Problem. Die wichtigsten Köpfe der Emigrantenkreise wurden in be-
schränkter Zahl noch von uns nach Deutschland in Marsch gesetzt.
Wir haben sie jedenfalls nicht im Stich gelassen. Darüber später
noch einige Bemerkungen.

Am 14.8.44 bringen Offiziere persönlich die Meldung, dass
Oberst Coretti und sein Stab wohlauf sind. Coretti hat eine andere
Verwendung gefunden, als ursprünglich beabsichtigt war. Es beste-
hen noch beim AOK 7 das Wolgatatarische Batl. 627., Reste vom Ost
Batl. 642 und eine Pi.Kp. 752.

Am 16.8.44 geht für den Stab der Verlegungsbefehl nach rück-
wärts ein. Es ist soweit, dass wir mit dem Stabe des Ob West aus
Paris verschwinden müssen.

Vom OKH wird übermittelt: Es ist der Versuch zu machen, die Witwe Tschokajew, Frau eines Führers der Turkestaner, mit dem bei ihr befindlichen Archiv mit nach Deutschland zu nehmen. Die Dame weigert sich, mit uns zurückzugehen. Das Archiv will sie nicht herausgeben. Am 73. Tag nach der Invasion, am 17. August 1944, verlassen wir abends im Dunkeln Paris. Alle Wagen, die man uns zur Verfügung stellte, sind nicht eingetroffen. Beschlagnahmungen auf offener Strasse erfolgen durch uns. Es sind alles Holzgaswagen, die nicht funktionieren. Es gelingt nach vielen Schwierigkeiten, einige Fahrzeuge fahrbar zu machen. Beim Marsch durch die Stadt werden wir in Gegend Rue de la Fayette mit M.G.M.Pi und Handgranaten überfallen. Es ist ein tolles Durcheinander. Es gelingt, ohne Verluste aus der Stadt herauszukommen. Die Strassen sind voll von Fahrzeugen, so dass nur ein langsames Vorwärtskommen möglich ist.

Wir haben in Paris nichts zurückgelassen, bis auf eine Kiste hölzerner Cigarettenspitzen. Wir sind stolz darauf, dass wir rechtzeitig alle wertvollen Betreuungswaren an die Truppe abgegeben und diese nie für evtl. Zwecke gehortet haben.

Der Rückmarsch verlief unter grossen Schwierigkeiten, da die Strassen verstopft waren, Fahrzeuge versagten, Gepäck umgeladen werden musste und kein Befehl vorhanden war, wohin wir uns begeben sollten. Entschluss: Ia und Adjutant fahren nach Verdun vor. Versuchen, dort Verbindung mit Ob West zu bekommen. Bekannt war, dass sich in Verdun eine Kurierstelle des OKH befand. Am 18.8. konnte ich dem OKH/GendFreiw. Verbände bereits telefonisch von Verdun melden, dass wir heil herausgekommen wären und im Raum Verdun am Douaumont Quartier gemacht hätten. Verbindung mit OKH wurde sichergestellt. Ich blieb in Verdun, um jederzeit mit Berlin Fühlung zu haben.

Die Verbindung zu unseren Truppenteilen war bisher schon schlecht gewesen, nun hörte sie ganz auf. Der Stab kam sich überflüssig vor. Der Ob West verlegte nach Metz. Es war nicht möglich, für uns eine Verwendung zu erhalten oder Befehle zu bekommen. So

blieb der Stab in Verdun. Jeden Tag wurde Verbindung mit Metz aufgenommen. Der Stab Ob West hielt sich dort etliche Tage auf.

In diesem Durcheinander wird noch eine Kolonne mit Betreuungsmaterial von Berlin angezeigt. Das hat uns noch gefehlt. Wir transportieren in Metz einige russ. Emigranten ab, die wir aus Paris mitgenommen haben. Vom Stab Ob West keine Anordnung über weiteren Verbleib. Man gibt uns den Rat, vorläufig in Verdun zu bleiben, da von dort beste Verbindung mit Metz und dem vorgeschobenen Gefechtsstand des Ob West sichergestellt ist. Fernspreverbindungen bestehen noch nicht. Sie sind auch nicht zu erwarten. Ich habe den Eindruck, dass völlige Ratlosigkeit herrscht.

Es trifft tatsächlich ein Wagen der erwähnten Kolonne mit Betreuungsmaterial ein. Der Entschluss wird gefasst: alle Fahrzeuge heranzuholen und den Versuch zu machen, das AOK 15 und das LXXXVIII A.K. mit Zigaretten, Schallplatten und Büchern zu beliefern, wenn die Möglichkeit hierzu gegeben erscheint. Der nicht ausgegebene Rest soll sofort mit dem Privatgepäck der Offiziere des AOK 7 ins neue Betreuungslager nach Neustadt/Schwarzwald geschafft werden.

Am 25.8.44 erfahren wir, dass der vorgeschobene Gefechtsstand des Ob West durch Flugzeuge angegriffen worden und teilweise schwerer Schaden entstanden ist. Die Verbindungen klappen überhaupt nicht. Der O.l beim Ob West weiss nicht, dass unser Stab schon seit Tagen in Verdun auf Befehle wartet. Es wird für den nächsten Tag der Adjutant in Marsch gesetzt, um zum vorgeschobenen Gefechtsstand zu fahren.

Beim Eintreffen aller Fahrzeuge der Betreuungskolonie wird festgestellt, dass eine Frau W. vom S.D. aus Berlin mitgekommen ist, die den Auftrag hat, nach Paris zu fahren, um dort die Witwe des turkestanischen Nationalführers Tschokajew einschliesslich des erwähnten Archivs herauszuholen. Sie ist nicht von ihrem Plan abzu-

bringen. Es wird ihr von uns verboten, in unserem Lager zu bleiben. Für die ihr gegebene Aufgabe ist sie nach unserer Auffassung denkbar ungeeignet. Während eines Fliegeralarms verlässt sie ihr Quartier bei der Feldgendarmerie.

Am 27.8.44 fahre ich mit dem Adjutanten zum vorgeschobenen Gefechtsstand des Ob West. Dort erfahren wir beim Ia und Id, dass die Freiw. Stamm Division mit dem AOK 9 nach Norden abmarschiert ist. Von den Ost Batl. ist überhaupt nichts bekannt geworden. Wir erhalten Befehl, in Verdun zu bleiben. Neuer Einsatzort ist bereits bekannt, Abmarschbefehl aber noch nicht gegeben. Wir sollen rechtzeitig Verlegungsbefehl erhalten.

Im Gefechtsstand treffe ich überraschenderweise den Führer der Georgischen Wachkompanie aus Paris, der zuletzt das grosse Möbellager bewachte. Er ist mit seiner Kompanie am 23.8. aus Paris abgerückt, hat 40 Mann Verluste gehabt. Die Kompanie ist nicht mehr zuverlässig und z.Zt. beim AOK 1 LXXX. A.K. gu Bauarbeiten eingesetzt.

Am 28.8.44 trifft Generalmajor v.Niedermayer wieder in Verdun ein. Er übernimmt wieder Führung des Stabes. Mit ihm treffen verschiedene Offiziere wieder ein, u.a. Major Hohlfeldt, der s.Zt. im Osten eines der ersten Batl. geführt hatte.

Es wird der Entschluss gefasst, am 29.8.44 in den Raum Arlon (Belgien) abzurücken. Der Ia soll über Metz in den Raum Arlon fahren, um evtl. noch Neues in Metz zu hören. Wir erfahren fernmündlich, dass der Führungsstab Ob West bereits den vorgeschobenen Gefechtsstand verlassen hat. Unser Abrücken erscheint berechtigt, da weiteres Verbleiben in Verdun sinnlos ist. Bei Rückfragen beim

Ob West, II.Staffel, in Metz liegen wiederum keinerlei Befehle für uns vor. Ich melde, dass unser Stab bereits in Richtung Luxemburg marschiert, um direkte Verbindung mit Führungsstab Ob West zu erhalten.

In Jamoigne in der Nähe Sedans ist unser Stab einquartiert. Von hier wird sofort Fühlung mit dem Chef des Stabes Ob West aufgenommen. Nähere Einzelheiten werden wiederum nicht bekannt. Wir teilen neue Stabsoffiziere für die AOK's ein, soweit es erforderlich erscheint. Aber diese Massnahmen erscheinen überholt, weil der Ob West bereits nach wenigen Tagen wieder verlegt.

Wir erfahren vom Chef des Stabes, dass sich beim AOK 19 noch unser Stabsoffizier und der Kommandeur der Freiw.Stamm Division befindet. Am 1.9.44 kommt bereits der Abmarschbefehl in den Raum Koblenz. Alle Zeichen der beginnenden Auflösung müssen wir auf den Strassen feststellen. An der belgisch-deutschen-luxemburgischen Grenze ist der Zollgrenzschutz bereits abgerückt, scheinbar Hals über Kopf, denn wir finden die Akten alle noch herumliegen. Nichts ist verbrannt. In Luxemburg sind die Vertreter der Partei, Chef der Zivilverwaltung, Eisenbahn und alle Behörden bereits verschwunden. Aber man hatte vergessen, die Hakenkreuzfahne mitzunehmen. Einige bescheidene Parteimänner versuchen, die Flagge zu retten. In Irsch bei Bittburg wird unser Stab zur Nacht von der deutschen Bevölkerung ausgezeichnet aufgenommen. Es ist rührend, wie sich die Einwohner um uns bemühen. Die Bevölkerung der Gegend ist zum Schanzen am Westwall aufgerufen. Auch hier tauchen plötzlich 2 Frauen vom S.D. bei uns auf.

Am nächsten Tag geht die Reise weiter. Ein Vorkommando erfährt in Koblenz, dass unser Stab nach Simmern, hart nordostwärts von Koblenz verlegen soll. Abends trifft der Stab mit allen Fahrzeugen wohlbehalten in Simmern ein, alle Schwierigkeiten der Durchquerung der Eifel mit Holzgasfahrzeugen sind überwunden. Die Aufnahme des Stabes durch die Bevölkerung ist ausgezeichnet, trotzdem bereits viel Einquartierung gewesen ist. Wir sind mit unserem Stab bald allein im Dorf und können uns sehr gut einrichten, um die Arbeit so schnell wie möglich wieder aufzunehmen, wenn der Stab Ob West erst wieder arbeitsfähig ist. Es muss erwähnt werden, dass der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter uns geradezu vorbildlich bei der Unterbringung unterstützten. Auch unser russ. Personal wurde wie wir Deutsche behandelt. Es ergab sich später bei weiterer Verlegung nach Richtung Ziegenberg, dass unsere Russen verschiedentlich baten, nach Simmern fahren zu können, um ihre Quartiertiersleute zu besuchen. Diesen Wunsch wurde möglichst Rechnung getragen.

Am 89. Tag nach der Invasion waren wir in Deutschland gelandet. Bittere Tage lagen hinter uns, zumal wir keinerlei Verbindung mehr mit unseren Verbänden hatten. Wir kamen uns überflüssig vor und hofften, dass sich die Lage an der Front irgendwo wieder versteifen würde, damit auch wir sofort wieder unsere Aufgabe der Betreuung erfüllen konnten. Klar war uns, dass in dieser Notzeit unsere Aufgabe in erster Linie darin liegen musste, die Verbände zu stärken in ihrer Haltung uns Deutschen gegenüber. Die Russen mussten sich ebenso wie wir über die Bilder auf den Rückzugsstrassen gewundert haben. Was keiner für möglich gehalten hatte, war eingetreten. Selbst SS-Verbände waren in regelloser Flucht gleich bis Deutschland zurückgegangen. Es waren traurige Bilder gewesen. Strassensperren hatten errichtet werden müssen, um dieser regellosen Flucht Einhalt zu gebieten.

Am 4.9.44 wird Verbindung mit dem Ob West Führungsstab aufgenommen. Wir erfahren, dass die 30. (russ.) SS-Division (?) eingesetzt worden und ein Batl. sofort übergelaufen sei. Es wird beraten über die Auflösung aller unserer russ. Verbände und ihre Umwandlung in Bau-Einheiten für den Einsatz in Gegend Westwall. Schlechte Meldungen liegen vor von den Batl. 799 und 800. Bei beiden Batl. sollen Überläufer sein.

Verlegungsbefehl nach Osten geht beim Ob West bereits ein. Für uns ist der Befehl noch nicht massgebend.

Der Führer der Wachkompanie Paris, von der weiter oben bereits gesprochen wurde, hat den ^{Antrag} ~~Antrag~~ gestellt, die Reste seiner Kompanie auflösen zu dürfen. Die Kompanie ist bei Chalons sur Marne gegen Panzer eingesetzt gewesen und hat sich nicht bewährt.

Vom Id geht am 5.9.44 der Befehl ein, alle Freiwilligen Verbände bei der Heeresgruppe B und G, AOK 15, LXXXVIII. A.K. und Wehrmachtbefehlshaber Belgien-Nordfrankreich herauszuziehen und zum Einsatz am Westwall zu verwenden. Einsatzmäßige Unterstellung: Inspekteur der Landesbefestigungen.

Beim Ob West trifft der neue Chef des Stabes, General Westphal ein. Vom Ost Bat. 636 sollen Stab, Reiterzug und 2. Komp. geflüchtet sein. Die Festungskommandantur Brest meldet: Am 30.8.44 Nordkauk. Batl. 800 203 Überläufer, Batl. 633 53 Überläufer.

Am 6. September trifft auch die Prop.Staffel wieder ein. Alles findet sich langsam wieder an, wenn auch die Unterbringungs-orte sehr weit voneinander entfernt sind.

Am 8.9.44 ergeht durch Id der Befehl, dass alle Freiwilligen Verbände, unsere Stabsoffiziere bei den AOK's und der Kdr. der

der Freiwilligen Verbände beim Ob West aufzulösen sind!

Persönliche Rücksprache beim Id erwirkt Aufhebung dieses Befehls. Es bleibt bei der bisherigen Regelung. Es wird vorgeschlagen, nach Einsatz der Reste der Freiwilligen Verbände, über deren Stärke wir keinerlei Kenntnis haben, das Kommando der Freiwilligen Verbände beim Ob West dem Chef H Rüst und BDE zu unterstellen, da die Arbeiten am Westwall dem Chef H Rüst und BDE unterstehen. Es wird abgemacht, die Ankunft von General Koestring abzuwarten, dem über diesen Vorschlag sofort Meldung gemacht wurde. Der Id ist damit einverstanden.

Es soll^{en} in Wahn bei Köln Auffanglager eingerichtet werden, um einen Sammelpunkt für unsere Versprengten zu haben.

Der Führer des Wolgatatarischen Batl. 827 trifft ein und meldet, dass sein Batl. entwaffnet werden musste. Es liegt z.Zt. in Aachen.

Von der Fähnrichsschule in Posen trifft plötzlich ein Offizier zu unserer Verfügung ein.

Ein Offizier von uns wird zum Kommandanten des Festungsbereichs West nach Bad Kreuznach gesandt. Er kehrt zurück mit der Meldung, dass der Kommandant des Festungsbereichs sehr wenig Interesse für unsere Leute hat. Dieser wünscht, dass wir Verbindung mit 3 Wehrkreisen aufnehmen sollen. Dies aber ist für uns unmöglich. Ausserdem wünscht der Kommandant einen Befehl darüber, was er mit unseren Leuten machen soll. Heimatbetrieb!! Der Id beim Ob West ist vollkommen unserer Meinung und diktiert sofort einen Befehl für den Kommandanten des Festungsbereichs hinsichtlich der Verwendung der russ. Freiwilligen. Es wird gleichzeitig vom Ob West ein Befehl über den Leitweg der Versprengten entworfen. Eine weitere Auffangstelle wird in Colmar/Elsass eingerichtet.

Der nach Wahn entsandte Sonderführer kommt zurück. Er berichtet, dass es nicht möglich war, ein Auffanglager einzurichten.

Es meldet sich plötzlich Oberst Bunjatschenko und der Leiter des Erholungsheims des AOK 15, das inzwischen von uns eingerichtet und wieder aufgelöst wurde. Von den Erholungsheimen ist bereits kurz berichtet worden.

Id Ob West befiehlt Aufstellung einer Feldkommandantur für Wahn. Dieser Kommandantur wird von uns ein Stab beigegeben, um das Auffanglager doch noch einzurichten.

Am 12.9.44 abends trifft General Koestring zur eingehenden Besprechung aller Fragen ein. In seiner Begleitung befinden sich Rittmeister v. Herwarth und Hauptmann Kunold vom OKH Org. Abtlg.

Bei den Besprechungen wird auf Grund eingehender neuer Meldungen festgestellt, dass vom Kos. Stamm Regt. 5000 Mann südlich Freiburg, vom Freiw. Stamm Regt. 3 2000 Mann bei Mühlhausen, vom Freiw. Stamm Regt. 4 3800 Mann bei Bonn und ebenfalls vom Regt. 4 1200 Mann bei Mondschau sind. Diese 12000 Mann sollen sofort zum Arbeits-einsatz kommen. Das Stellv. Gen. Kdo 6 in Münster hat ein Sammellager eingerichtet. Es soll festgestellt werden, wieviele Russen dort sind.

Von Wahn kommt die Meldung, dass die Einrichtung des Auffang-lagers nun gesichert ist.

Das Endergebnis der zweitägigen Besprechung mit General Koestring und seinen Begleitern sowie dem Chef des Stabes beim Ob West ist:

Alle Freiwilligen kommen bewaffnet zu Schanzarbeiten

Wenn keine geschlossenen Verbände mehr vorhanden sind, werden aus Versprengten provisorisch volkstummässig getrennte Kompanien aufgestellt, mit deutschem Rahmenpersonal versehen und zur Arbeit eingesetzt.

Reste von Batl., die noch eine Nummer tragen, bleiben als Batl. erhalten.

Nach Erfüllung des Schanzauftrages gehen alle Verbände zu ihrem Ersatztruppenteil, um Umformierung durchzuführen.

Beim Ob West bleiben nur Hiwis.

Damit ist dann auch das Kommando der Freiwilligen Verbände beim Ob West überflüssig und es verbleibt lediglich nur ein Stabsoffizier für die Betreuung der Hiwis beim Ob West.

Als Ia beim Kommandeur der Freiwilligen Verbände
beim Ob West
(5. Teil)

Bei dem erwähnten Endergebnis der Besprechungen mit General Koestring ist es nicht geblieben, denn der Kommandeur der Freiw. Verbände beim Ob West wurde vorläufig nicht aufgelöst.

Am 15.9.44 kommt telefonisch endlich eine Meldung vom AOK 7 über unsere Verbände. Vorhanden sind noch 3 Batl.:

627 mit 300 Mann

642 mit 300 Mann

669 mit 350 Mann b.Mil.Bef.Belgien - Nordfrankreich.

Batl. 627 und 642 sind im Bau-Einsatz zwischen Aachen und Maastricht. 669 ist der SS-Division "Reich" an der Front eingesetzt. Nachteiliges ist nicht bekannt geworden.

Das Rgt. 4 der Freiw.Stamm Division ist irgendwo auf dem Marsch gesehen worden.

Von allen übrigen Btl. sind kaum Versprengte zu erwarten.

Dies ist eine traurige Bilanz. Wir hoffen nur, dass sich doch noch Teile unserer Verbände gerettet haben, zumal in den eingeschlossenen Festungen verschiedene Verbände sein müssen.

Im Sammellager Wahn läuft der Betrieb an.

Anforderungen an Hiwis erfolgen für O.B. Süd West, ca. 1100 Mann.

Am 17.9. kommen weitere spärliche Meldungen von vorne.

Die Pi Kp. 752 besteht noch beim AOK 1 und ist fast 200 Mann stark.

80 - 90 km ist die Truppe marschiert.

Beim Btl. 642 sind wohl 4 deutsche Offiziere gefallen.

669 hat jetzt noch 250 Mann.

Was jetzt noch vorhanden ist, soll gut sein in Bezug auf die Moral.

Das Kosaken Btl. 570 ist südlich Zülpe gesehen worden.

Der Ob West Ia befiehlt die Herausziehung der Verbände, hebt diesen Befehl ^{aber} wieder auf.

Teile eines unserer Sonderlazarette soll sich unter Führung eines Stabsarztes und mit insgesamt 72 Köpfen in der Gegend von Weissenburg befinden. Der Rest des Lazaretts war am 10.9. noch bei der 16.I.D. des AOK 19 als Hauptverbandsplatz eingesetzt gewesen.

Die Freiw.Stamm Division hat befohlen, dass alle gesammelten Versprengten wieder zu ihren alten Einheiten kommen sollen.

OKH/GendStdH/GendFreiw.Verbände befiehlt die Inmarschsetzung des Obersten (russ.) Bunjatschenko zum Rgt. 4 der Freiw.Stamm Division

Es stellt sich heraus, dass das Auffanglager Colmar/Elsass zu weit nach vorne vorgeschoben ist. Nun wird es wohl nach Haslach bei Freiburg verlegt.

Von der Freiw.Stamm Division befinden sich die Reste:
 Stab und Rgt. 2 mit 100 Mann im Raum westl. Belfort.
 Reste der Aserb.Legion Rgt. 2/3. Komp. = 300 Mann westl.
 Belfort.

Kosaken Abtg. 403 mit 700 Mann	}	alle im Raum westl. Belfort
Kosaken Abtg. I/454 mit 700 Mann		
Nordkauk. 836 mit 600 Mann		
Nordkaul.Legion Rgt. 1. 375 Mann		nördl. Kaiserstuhl
Reste Armen.Legion Rgt. 2. 300 Mann		nördl. Kaiserstuhl
Reste Turk.781 Trosse mit 100 Mann		nördl.Kaiserstuhl

Das ist ein erschütterndes Ergebnis. Völlig zerstreut liegen diese kümmerlichen Reste. Wir haben keinerlei Einfluss mehr auf diese Reste, da sie 1.) der Freiw.Stamm Division gehören und 2.) das Durcheinander durch die täglich schlechter werdende Frontlage immer verzweifelter wird.

Inzwischen hat sich die erwähnte Pi.Komp. 752 beim Festungs. Pi.Stab 9 angefundem und ist dort im Raum Landau zur Arbeit eingesetzt. Der Festungs Pi.Stab ist sehr zufrieden mit den Männern und mit der Arbeit.

Das armen. Btl. 809 soll aufgerieben sein und teilweise übergelaufen sein. Eine weitere Meldung kommt durch und sagt, dass das Btl. 809 erledigt sei.

Von keinem anderen Btl. ist beim AOK 1 etwas festzustellen.

Die Wach Komp. Paris, von der bereits zweimal gesprochen ist, meldet sich wieder einmal und hat nun 110 Mann gerettet.

Beim AOK 1 soll die 159. I.D. ein Ost Btl. und beim AOK 15

soll die 711. I.D. ein Ost Btl. haben.

Alle eingehenden Meldungen zeigen deutlich das grosse Durcheinander und die Unmöglichkeit für uns, eine klare Übersicht zu erhalten. Die Fernsprechverbindungen sind so schlecht und die Auskünfte beim Ob West so dürftig, dass wir wieder nur auf die persönlich ankommenden Führer der Ost Btl. oder Melder angewiesen sind. Alle Meldungen müssen von uns mit grösster Vorsicht aufgenommen werden, da sie sich sehr häufig widersprechen.

Teilweise kommen bei uns in Simmern Versprengte an, die irgendwie erfahren haben, dass wir dort sitzen. Ihre Meldungen und Erzählungen über die Ereignisse an der Front sind unzuverlässig. Wir versuchen diese Männer in unsere eingerichteten Auffanglager zu senden, um sie so wieder als Ersatz zur Verfügung zu haben.

Unser Freiw.Prop.Zug unter dem Sonderführer Hönlinger und dem russ. Oberstleutnant Janjenko scheint noch am geschlossensten vorhanden zu sein, und will mit allen provisorischen Mitteln die Arbeit wieder aufnehmen. Die Wach Komp. Paris meldet, dass sie nunmehr verladen wird und in das Auffanglager Freiburg abfährt.

Über den Ob West erfahren wir, dass nunmehr eine Kosaken Division besteht, für die dringend Ersatz gebraucht wird. Es werden 800 Mann angefordert. Diese können nur noch von der Freiw.Stamm Division gestellt werden. Wir sind nicht mehr in der Lage, zu wissen, wo noch Kosaken Btl. aus der ehem. Front geblieben sind. Wir können auch nur die in den Auffanglagern befindlichen Kosaken sofort in Marsch setzen.

Ob West hat die Freiw.Stamm Division einer deutschen Division unterstellt.

Gemäss Anordnung OKH/GendFreiw.Verbände soll versucht werden, nunmehr 2 Kosaken Btl. herauszulösen, um sie dem Ob Süd-Ost zu überweisen.

Der Ob West beschäftigt sich eingehend mit der Verkleinerung unseres Stabes. Da unser Stab nur verkleinert werden kann, wenn unsere abzugebenden Männer den Ost Verbänden erhalten bleiben (lt.OKH Befehl) so hat der Ob West an sich nichts gewonnen.

Es wird festgestellt, dass bei der Heeresgruppe 6 noch zwei Kos. Btl., und zwar Plastunen, sein~~e~~ sollen. Es ist vorläufig nicht möglich, mit der Heeresgruppe Verbindung zu bekommen, um die Herauslösung zu erwirken.

Am 28.9.44 beginnt die Tragik mit unserem verehrten General v. Niedermayer. Er wird zum Chefrichter beim Ob West bestellt. Damit beginnt auch in unserem Stabe die Erkenntnis, dass durch Verleumdung ein Mann getroffen wird, der dieses ihm später geschehene Schicksal nicht verdient hat. Eine endlose Zahl von Vernehmungen beginnt beim Chefrichter. Alles wird versucht, besonders vom Chefrichter selbst, die Angelegenheit zu klären. Es gelingt nicht. Um es vorweg zu nehmen: Wenige Tage später erhält General v.Niedermayer Befehl, sich in Berlin zu melden. Er kehrt nicht mehr zu uns zurück, und der Stab erhält nur die dienstliche Mitteilung von der Zahlmeisterei des Wehrmachtgefängnisses Torgau, dass unser verehrter General dort eingeliefert ist.

Wir versuchen nochmals durch den Chefrichter alles in Bewegung zu setzen, um das uns klar vor Augen liegende Schicksal zu bannen. Es gelingt nicht.

Der Verleumder hat seinen Tod in Posen gefunden, ein Major aus eigenen Reihen: Major Hohlfeldt, der Führer eines der ersten Ost Btl. im Osten !!

Ich bin im Besitze vieler Unterlagen über die Vorgänge, die zur Verhaftung von General v. am Niedermayer geführt haben, führe sie aber nicht auf, weil sie nicht zum Thema selbst gehören.

Das Wolgatatarische Btl. besteht noch, da ein Zahlmeister dorthin versetzt wird.

Ein Oberstveterinär erscheint und zeigt einen Befehl von der Heeresgruppe G in Freiburg vor, dass die Freiw. Stamm Division aufgelöst ist. Es wird mir durch den Oberstveterinär verboten, von diesem Befehl eine Abschrift zu machen. Es wird immer toller. Alle Kommandostellen wollen nun in unseren Sachen befehlen.

Der Ob West gibt Nachricht, dass die Heeresgruppe G keinen Befehl an den Oberstveterinär gegeben hat, die Freiw. Stamm Division aufzulösen. Wie ist es möglich, dass ein höherer Stabsoffizier einen solchen Befehl vorzeigen kan?? Die Auflösung erfolgt nicht.

Blitzartig kommt eine ganz kurze Mitteilung vom Stopprop. des Ob West, dass sich die Propaganda im Falle Wlassow 100%ig geändert haben soll. Wir sind neugierig und erfahren vorläufig aber nichts hiervon.

Eine weitere Meldung geht ein, dass offensichtlich landeseigene Lazarette den AOK's 19 und 1 zugeführt werden. Woher diese Lazarette kommen, kann ich im Augenblick nicht feststellen.

Immer wieder treffen vereinzelte Meldungen über das Bestehen von Bataillonen oder Resten von Bataillonen ein. Es kommt auch jetzt häufiger vor, dass Heeresgruppen und Armeen durch unsere Vermittlung Hiwis haben wollen. So will die Heeresgruppe G, die scheinbar sehr aktiv auf unserem Gebiet ist, ca. 760 Hiwis ins Auffanglager haben, um diese auf die Armeen zu verteilen. Man greift in der furchtbaren Not immer wieder auf uns zurück und versteht nicht, wenn wir nicht können.

Das Rgt. 4 der Freiw. Stamm Division ist mit seinen kümmerlichen Resten im Schanzeinsatz beim AOK 7. Die Gesamtherauslösung wird befohlen. Nun geht aber stets der Kampf los, wenn wir die Herauslösung vornehmen wollen. Trotz Befehl Ob West wird einfach keine Notiz von diesen Befehlen genommen.

Bei allen AOK's wird immer wieder versucht, aus unseren Leuten Arbeitsbataillone aufzustellen. So wird deutsches Rahmenpersonal für die Aufstellung eines Bau Pi Btl. angefordert.

Die Verbände melden sich wieder und wollen Zeitungen und Prop-Material haben.

Eine Gruppe Kersten wird herausgelöst. Dabei laufen 90 Mann über. Das deutsche Rahmenpersonal wird in ein deutsches Festungsbtl. eingegliedert.

Hauptmann Husemann, der verloren gegeben war, findet sich wieder ein. Auch das Btl. 680 findet sich wieder mit einer Stärke von 500 Mann an.

Die SS mischt sich verschiedentlich in unser Aufgabengebiet ein und gibt selbständig Befehle. Es ist nichts dagegen zu machen.

Mit OKH wird abgesprochen 10 Btl. aufzulösen, von denen nur Reste vorhanden sind bzw., die in anderen Einheiten aufgegangen sind.

Bei den Verbänden und auch in den Urlaubsheimen, die ehemals in Frankreich bestanden, haben sich etliche Russinnen angefundenes, die irgendwo bleiben müssen. Sie werden dem Ostministerium gegeben, das ein Frauenlager oder Zivilistenlager in Küstrin hat.

Am 14.10.44 gehen die 5 Punkte ein, die zwischen Himmler und Wlassow besprochen sind.

Das IV.Turk.Arbeitsbtl. ist in Ettlingen eingetroffen und der Heeresoffizierschule unterstellt worden. Einsatz bei Transport-Kommandantur Karlsruhe.

Unser Stab wird am 16.10.44 im Anschluss an die Verlegung des Ob West nach Ziegenberg nach Steinfurt bei Bad Nauheim verlegt.

Am 23. Oktober 44 treffen tatsächlich noch die Offizierstellenbesetzungslisten derjenigen Btl. ein, die auf den Kanalinseln "in

Kriegsgefangenschaft mit voller Verpflegung" liegen. Erstaunlich.

Die Auflösung verschiedenrer Batl. macht weitere Fortschritte.

Ende Oktober wird bekannt, dass der Kdr. der russ. Art.Abt. 621, Major ~~x~~ Keiling, für seine Leistungen mit seiner russ. Truppe das Ritterkreuz erhalten hat.

Die Arbeit in letzter Zeit war voller Sorgen gewesen, nachdem unser Kommandeur Gen.v.Niedermayer fort war. Eine kritische Zeit entwickelte sich insofern, als endlich eine Besprechung zwischen Himmler mit Wlassow stattgefunden hat. Fachleute auf unserem Gebiet die "oben" sitzen, stehen auf dem Standpunkt, dass nunmehr eine grosse Wendung in unserer Arbeit eintreten wird, nachdem wir auf diese entscheidenden Massnahmen, die nun getroffen werden sollen, seit beinahe 2 Jahren gewartet haben. Wer weiss, in welcher Richtung sich diese Arbeit bewegen wird.

Viele Verbände kehren mit Resten oder ausgebrannten Trümmern zurück. Sie müssen neu geordnet oder umformiert werden, Alles ist unklar; also müssen wir uns oft selbst helfen. Bei der augenblicklichen Lage während der Erfüllung von Schanzaufgaben ist dies keine leichte Aufgabe. Die Arbeit wurde dadurch besonders erschwert, dass der neue Chef des Stabes beim Ob West, General Westphal, kein Freund von uns ist.

Unser Freiw.Prop.Zug ist einsatzbereit in Homberg bei Giessen.

Die Auffangstelle in Köln-Wahn wird auf Befehl aufgelöst. Es sind immerhin in der kurzen Zeit des Bestehens 1227 Angehörige unserer Verbände gesammelt worden.

Vom Chef des Stabes Ob West geht der Befehl ein, unseren Stab Kommandeur der Freiw.Verbände beim Ob West zu verkleinern.

Unser Freiw.Prop.Zug wird dichter an unser Quartier herangezogen, nachdem Ort Griedel, und nimmt seine Arbeit sofort auf.

Das OKH/GendFreiw. gibt bekannt, dass wohl alle russ. Btl. heradzuziehen wären, jedoch ist der Befehl vom OKW noch nicht da.

Das Freiw.Stamm Rgt. Kos. No. 5 wird nach Döllersheim verlegt.

Unser Stab gibt 50% seines Personals an die Freiw.Stamm Division ab.

Am 30.10.44 geht die Meldung ein, dass unser verehrter General Koestring mit dem Ritterkeuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet wurde.

Der Abtransport des Stamm Rgt. 5 (Kos.) hat zu grossem Durcheinander geführt. Abmarschbefehl nach Ohrdruf wird wieder aufgehoben. Auch der Reichsführer SS mischt sich ein.

Neues Auffanglager für "Freiwillige aus dem Osten" wird in Wehhammer aufgestellt und eingerichtet.

Die Umformierung folgender Einheiten in Arbeits-Bataillone wird vorgenommen. Sie werden dem Stabsoffizier der Division unterstellt:

- die russischen Bataillone 669, 680, 600;
- armenisches Bataillon 812;
- wolgatatarisches Bataillon 826;
- georgisches Bataillon 822;
- Turk.Bataillone 787, 1000;
- nordkaukasische Bataillone 803, 836.

Welche Btl Brücken-Bau- und welche Strassenbau-Bataillone werden, ist noch unklar. Jedenfalls haben unsere Männer, die noch da sind, wieder Aussicht, eine Funktion zu erhalten.

Verschiedene Verbände sind durch AOK's aufgelöst worden. Die Reste wünschen jetzt, mehr betreut zu werden, und wollen vor allen Dingen Zeitungen haben. Diese Wünsche werden erfüllt, soweit es geht. Sämtliche Trosse scheinen verloren zu sein, so dass alle Mitteilungen in Feindeshand gefallen sind.

Die SS meldet, dass sie sich das Btl. 654 eingegliedert hat.

Das Btl. 798 befindet sich mit 181 Mann beim AOK 19. Aus politischen Gründen soll dies Btl. aufgelöst werden, wie ein Befehl vom OKW sagt.

Dem OKH/GendFreiw. wird gemeldet, dass weiterhin Einheiten aufgelöst werden, und dass es unmöglich erscheint, die Einheiten wieder herzustellen. Es soll versucht werden, selbständige landeseigene Verbände mit eigenem Unterführerpersonal aufzustellen und soviel wie möglich deutsches Rahmenpersonal dazuzugeben.

Es ist nicht möglich, festzustellen, ob in den eingeschlossenen Festungen Freiwilligen-Einheiten vorhanden sind. In St. Nazaire sollen angeblich keine russ. Btle. sein.

Das Bau Btl. (russ.) 1559 ist von Panzerangriff überrollt. Eine Komp. soll als Hiwi Komp. nachgeblieben sein.

Im Nachrichtendienst am 14.11.44 wird bekanntgegeben, dass das "Komitee für die Befreiungsbewegung der Völker Russlands" in Prag unter Führung von General Wlassow gegründet ist.

Soweit erreichbar werden die AOK's und die Armeen von uns hiervon verständigt. Unser Freiw. Prop. Zug wird besonders eingehend unterrichtet. Inzwischen gibt der Nachrichtendienst weitere Einzelheiten bekannt. // Mit Ob West Id stets weitere Besprechungen wegen Auflösung von Verbänden. Rücksprache mit dem Chef des Stabes, General Westphal, nicht möglich.

Am 17.11.44 werden anlässlich einer langen Besprechung beim Chef des Stabes Ob West, General Westphal, schwere Vorwürfe von diesem gegen mich vorgebracht.

Freiw. Stamm Division verlangt sofortigen Abtransport wegen Unsicherheit. Das Stamm Rgt. 5 der Freiw. Stamm Division ist in der HKL eingesetzt worden. Es wird festgestellt, dass 13 ehem. Formationen fehlen. 8 noch vorhandene Formationen sind umgestellt auf

Pionier-Bataillone, Strassenbau-Bataillone oder Bataillone für Sicherheitsaufgaben usw.

Beim Bataillon 642 sind der russ. Arzt und der deutsche San. Dienstgrad gefallen. Ersatz wird angefordert und später gestellt.

Es wird endlich eine bescheidene Übersicht über vorhandene Hiwis mit Hilfe des Ob West aufgestellt. Es befinden sich Ende November bei den Heeresgruppen B, G und H sowie beim Gen.d. Festungsbereiche, Transport, Nachschub und O.Qu. insgesamt 10.681 Hiwis. Diese Zahlen entsprechen bestimmt nicht den Tatsachen. Aber sie bilden eine Grundlage für uns wegen der weiteren Betrugung, die stets weitergelaufen ist. Die Erholungsheime werden wieder aufgebaut. Standorte sind mir unbekannt.

Aus einer Aufstellung über Anzahl von Päckchen-Marken, die auch für unsere Russen von uns angefordert worden sind, geht hervor, dass bei 5 Einheiten innerhalb eines AOK noch vorhanden sind, : 561 Deutsche und ca. 3800 Russen.

Auf Grund der schweren Vorwürfe, die vom General Westphal gegen mich erhoben wurden, hatte ich mich veranlasst gesehen, diesen Vorgang zum Gegenstand einer Meldung und Beschwerde an Gen.d. Freiw. Verbände, Herrn General Koestring, zu machen. Gen. Koestring kommt auf Grund dieser Meldung in Steinfurt an, um die Angelegenheit mit dem Herrn Feldmarschall zu klären.

Eine Aufstellung in meinen Notizen spricht von 1. und 2. Welle. Dabei sind die einzelnen Bataillone aufgeführt worden. Es scheint sich um die Herauslösung für die Aufstellung der 1. Wlassow-

Division zu handeln. Dabei sind folgende Zahlen festgestellt:

Insgesamt 4.883 Köpfe, davon 1.004 Deutsche.

Von den genannten Btl. sind aber plötzlich wieder etliche nicht frei zu bekommen, weil sie in der HKL liegen sollen, so die Bataillone 601, 666 und 681.

Vom wolgatatarischen Bataillon 627 wird ein landeseigener Arzt und ein "mutiger" deutscher San.Dienstgrad angefordert. Die Tataren vertragen sich nicht!!!

Das Btl. hat starke Verluste und liegt mitten im Kampf.

Der Arzt ist nicht aufzutreiben. Schliesslich gelingt es dem OKH, einen gewünschten Arzt und den San.Dienstgrad zu erhalten und zu finden. Sie werden über Frontleitstelle Bonn in Marsch gesetzt.

Durch solche Meldungen und Versuche, Ersatz zu bekommen, erhalten wir zufällig eine Meldung über den Standort und die Tätigkeit unserer früheren Bataillone.

Beim wolgatatarischen Bataillon 627 fehlen 5 Dolmetscher! Zur Not will man mit russ. Dolmetschern vorlieb nehmen. Auch hier macht sich die Lage bemerkbar. Es ist nicht mehr möglich, von rückwärts die richtigen Dolmetscher zu erhalten. In diesem Bataillon befindet sich immer noch eine Frau.

Eine Künstlertruppe "Blaue Ente" trifft zu allem Überfluss noch ein.

Inzwischen werden von den AOK's insgesamt 13 113 Hiwis gemeldet.

Es wird geplant, die gesamte Herauslösung unserer Verbände, die zum grössten Teil zur Aufstellung der 1. Wlassow Division nach Münsingen sollen, propagandistisch auszuwerten. Entsprechende Vorschläge werden dem OKH/GendFreiw.Verbände gemacht, die gebilligt werden. Der Termin der Verabschiedung aus dem Bereich des Ob West soll festgelegt werden, damit Film- und Bildberichter eintreffen können. Irgendeine höhere Dienststelle funkt aber dazwischen, so dass die Befehle zur Herauslösung wohl ankommen, aber nicht durchgeführt werden können, weil man unsere Männer plötzlich nicht entbehren kann. Ob West soll selbst einen solchen Befehl, der uns nie zur Kenntnis gekommen ist, herausgegeben haben.

Wir spüren immer mehr, dass unsere Arbeit nicht mehr lohnt, bzw. nicht mehr gewertet wird.

Die Herauslösung wird nun aber doch Ernst. Beim Ob West wird ein entsprechender Plan ausgearbeitet. Viele Schwierigkeiten ergeben sich dabei. Das deutsche Personal soll teilweise zur Verfügung des Aufstellungsstabes Münsingen gehen, zum Teil gleich im Westen an deutsche Truppen abgegeben werden.

Einige russ. Btl. will der Chef des Stabes nicht herausgeben. Es entwickeln sich Kämpfe mit Ob West wegen der Abgabe. Mit einem Male taugen einige Btl. doch etwas in den Augen des Herrn Chef des Stabes, General Westphal. Es ist nicht einfach für unseren Stab, der selbstverständlich langsam auch von dieser Herauslösung betroffen werden wird, diese Schlussphase einigermaßen gut zu überstehen. Es gelingt zum grossen Teil, in Verbindung Ob West Id alles zu klären, um dem Aufstellungsstab in Münsingen genügend Männer zur Verfügung stellen zu können. In fast allen Fällen meldet Ob West Id, dass die Herauslösung erfolgen kann, wenn entsprechender deutscher Ersatz eingetroffen ist.

In all diesem Trubel ist es sehr beruhigend, dass Meldungen von den in den Festungen eingeschlossenen Bataillonen kommen. Es

gelingt mit dem Mar.Ob.Kdo West in engere Fühlung zu kommen und hierdurch einige Nachrichten zu erhalten. Man wünscht in den Festungen, Zeitungen usw. zu sehen. Endlich wieder mal eine kleine Aufgabe für den Ic in unserem Stabe. Die Verbindung mit den Eingeschlossenen ist hergestellt durch Flugzeuge und teilweise durch U-Boote.

Über Freiwilligen Verbände bei AOK 15 liegt eine genaue Liste vor, die auch die Reste von Btl. enthält und die auf andere Einheiten aufgeteilt wurden. Entwaffnungen werden wieder gefordert. Wir halten dies im Einvernehmen mit OKH nicht für richtig, sondern wollen die Entwaffnung erst vornehmen lassen, wenn Umwandlung in ein Arbeitsbataillon vorgenommen ist. Dies muss aus propagandistischen Gründen geschehen.

Der Adjutant des Wolgatatarischen Bataillons 627, von dem soviel die Rede gewesen ist, trifft persönlich ein. Aus seinen Meldungen geht so richtig die Tragik unserer Verbände und des deutschen Rahmenpersonals hervor.

Das Btl. musste eine Komp. auflösen, um für die anderen Kompanien den Ersatz zu haben. Das Btl. unterstand truppendienstlich der Heeresgruppe B. Die Divisionen wurden dauernd abgelöst, aber das Btl. 627 musste stets in der Hauptkampflinie zum Schanzen bleiben. Einige Versprengte dieses Btl. sind bei der russ. Bionier-Komp. 752. Es soll versucht werden, diese Komp. dem Btl. einzuverleiben. 50 Mann des Btl. sind plötzlich beim Freiw. Stamm Rgt. 4 zum Schanzen. Es fehlt an einem Waffenmeistergehilfen. Keinerlei Verordnungsblätter oder Verfügungen kommen durch. Keinerlei Auszeichnungen stehen zur Verfügung. Das deutsche Personal hat seit einem Jahr keine Kriegsverdienstkreuze oder andere Auszeichnungen erhalten, da nie ein Termin zur Einreichung an das Btl. gelangt ist. Es ist kein Sanitätsmaterial vorhanden, da die Division^{en} stets abgelöst werden. Propagandisten sind nicht vorhanden. Abgestellte zu den Schulen sind

nie zurückgekommen.

Dass unter solchen Umständen unsere deutschen Männer noch die Disziplin aufbrachten, eisern in den Verbänden ihre Pflicht zu tun, ist zu bewundern.

An der Dezember-Offensive ist ein Btl. von uns beteiligt.

Die Herauslösung der Verbände geht langsam weiter. Es gelingt aber, den Anforderungen des OKH einigermaßen Rechnung zu tragen. Trotzdem werden immer noch Umformierungen vorgenommen, um dem Ob West Hilfe geben zu können.

Es wird vom OKH noch Ersatz für das Wolgatatarische Btl. 627 angeboten. Vielleicht kann er gestellt werden, aber ohne Waffen.

Am 26.12.44 geht vom Ob West der Befehl ein, dass ich zur Inspektion 15 in ^Berlin versetzt ~~bin~~ sei.

Das Freiw.Stamm Rgt. 4 wird nun auch herausgelöst und zum Abtransport fertig gemacht.

Die Verbindung mit dem Mar.O.Kdo West wird intensiv aufrecht erhalten, um unsere Leute in den Festungen und auf den Inseln noch betreuen zu können.

Genaue Unterlagen liegen leider nicht vor, wann es gelungen ist, aus den Festungen und von den Inseln noch Offiziere herauszubekommen. Es trafen meiner Erinnerung nach insgesamt 11 Offiziere mit U-Boot und Flugzeug ein. Eine Glanzleistung unserer Luftwaffe

25-405/1-92

vor allen Dingen, unter den gegebenen Umständen, die Inseln noch anzufliegen und heil wieder zurückzukommen.

Am 30.12.44 trifft der russische Oberstlt. Botscharoff aus Lorient ein!! Er muss sich am 31.12. beim Oberbefehlshaber melden und Bericht erstatten.

Anfang Januar wird das Kommando der Freiwilligen Verbände beim Ob West in eine Stabsoffizierstelle umgewandelt.

In St.Nazaire scheinen sich nach einer neuen Meldung des ObKdo Marine noch 5 Deutsche und 160 Russen zu befinden.

Am 12. Januar 1945 übergab ich meine restlichen Dienstgeschäfte an meinen Nachfolger.

In einem Jahr hatte ich fast immer allein, ohne Kommandeur, die Dienstgeschäfte des Stabes geführt. In diesem Jahr war das Auf und Ab so krass deutlich geworden, wie selten in einem Stabe. Die merkwürdige Aufgabe unseres Stabes hat es mit sich gebracht, dass wirklich ein Auf und Ab entstanden war.

Ich hatte die Arbeit mit grossem Mut und viel Freude angefangen, ich musste sie aber infolge der Ereignisse und der sich anschliessenden Folgen in Traurigkeit beenden. Das Unverständnis der höchsten, wie auch niederen Dienststellen brachte im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Invasion unsere Arbeit zum Scheitern, bzw. zum Erliegen. Unvergesslich wird es bleiben, dass vor allen Dingen die kaukasischen Völker für uns Deutsche grosse Verehrung empfanden. Sie hatten 1918 nicht vergessen.

Das Durcheinander nach Beginn der Invasion, besonders aber das völlige Fehlen jeglicher Nachrichtenverbindungen brachten es mit sich, dass der Stab seit dem Augenblick der Landung des Gegners fast abgeschlossen war von seinen Verbänden. Trotzdem wurde versucht, an Betreuung alles zu tun, um unsere Freiwilligen zu ermuntern. Es muss auch gesagt werden, dass das Betreuungsmaterial, als wir wieder auf deutschem Boden waren, auch von Berlin in grosszügigster Weise zur Verfügung gestellt wurde.

Es bestand dann die Aussicht, die kommenden Aufgaben der In 15 durch die Zusammenarbeit auf unserem Arbeitsgebiet mit vielen Dienststellen und mit vielen Offizieren hoher und höchster Stäbe etwas leichter zu lösen. Die Praxis aber wurde dann doch wieder ganz anders. Neue Aufgaben traten in den Vordergrund.

S c h l u s s

2 1/2 Jahre habe ich mich auf den verschiedensten Posten innerhalb der "Freiwilligen Verbände" befunden. Da ist es klar, dass ich mir oft die Frage vorlegen musste, ob sich die Mühe und Arbeit wirklich lohnte, die von allen Seiten in dieses merkwürdige Experiment hineingesteckt wurde. Ich hatte nicht von höherer Warte einen Einblick. Ich habe aber gemerkt, dass sich die Arbeit bis zu den kleinsten Einheiten herab mit der Politik beschäftigen musste. Und das ist für einen Soldaten nicht immer das Richtige. Die Arbeit bei den "Freiwilligen Verbänden" war aber ohne den politischen Einschlag undenkbar. Dies machte die Arbeit auch wiederum sehr interessant und vielseitig. Es gab aber auch daher die scharfen Gegensätze innerhalb der Wehrmacht, wie z.B. die Bemerkung des Chef d. Stabes vom Ob. West, General Westphal, dass ich ja gar kein deutscher Offizier mehr sei, sondern vollkommen russifiziert sei. Ich glaube aber, dass wir Alle, die an dieser Arbeit beteiligt waren, gar nicht anders konnten, als uns zu den Menschen zu bekennen, die bereit waren, für Deutschland zu kämpfen und zu sterben. Dass sie es getan haben, beweisen die Kämpfe im Partisanengebiet und die vielen Gräber derjenigen, die dabei gefallen sind. Wir haben diese Kameraden nach deutscher Sitte begraben mit allen militärischen Ehren, wenn die Möglichkeit nur irgend bestand. Unmittelbar an der russ. Kirche in Bobruisk im Zentrum der Stadt liegen die ersten Gräber der Freiwilligen, andere Gräber wurden auf Sammelfriedhöfen geschaffen, und noch andere Gräber liegen überall verstreut im Westen und Osten. Dass sich die Männer für uns schlugen, bewies auch die Invasion, wo unendlich viele Russen für Deutschland gefallen sind.

Es steht mir nicht zu, ein Urteil darüber zu fallen, ob der Einsatz so vieler fremder Völker richtig war. Eins ist aber klar geworden:

Wenn ~~mir~~ⁱⁿ Oberster Führungsstelle nur viel früher die Freiheit gegeben wäre, ~~was hätte ich aus dem ganzen Unternehmen~~ die Angelegenheit Wlassow gross und energisch anzufassen, dann wäre vielleicht aus dem ganzen Unternehmen etwas geworden. An dem guten Willen des

deutschen Rahmenpersonals wäre dies nicht gescheitert, denn es ist erstaunlich, wie sich die Deutschen, die den russischen Menschen nicht kannten, in diese Aufgabe hineingefunden haben. Schwer hat sich die Anordnung der höchsten Führungsstelle gerächt, die russ. Batl. im Westen als III. Batl. in deutsche Regimenter einzugliedern. Das Einfühlungsvermögen dieser Deutschen Truppen im Westen in die russische Mentalität war nicht möglich.

Die Verweigerung der Aufstellung rein russischer Verbände unter rein russischer Führung war vielleicht der grösste Fehler, der begangen wurde. Die Aufstellung der zwei Wlassow-Divisionen kam viel zu spät, als nichts mehr zu retten war und die Aufstellungsschwierigkeiten viel zu gross waren. Im Jahre 1943 habe ich einmal den Vorschlag gemacht, im Osten einen kleineren Verband unter russischer Führung aufzustellen, einen deutschen Schützenkeiler in bestimmter Entfernung dahinter zu legen und die Russen angreifen zu lassen. Wäre der Versuch geglückt, hätten wir die Grundlage gehabt, grössere Verbände aufzustellen. Wäre der Versuch missglückt, dann wäre gleich Klarheit gewesen, von solchen Experimenten Abstand zu nehmen.

Erstaunlich für mich war besonders aber das Vertrauen, welches in erster Linie die kaukasischen Völker den Deutschen und ihrer Führung entgegen brachten. Der Ruhm der deutschen Armee im ersten Weltkrieg war noch nicht verblasst. Wäre der Krieg zu Gunsten Deutschlands ausgegangen, dann wäre auch eine gute Freundschaft mit dem russischen Volk und besonders mit den kaukasischen Völkern hergestellt worden.

Das Schicksal hat anders entschieden, vielleicht haben die deutschen Führungsstellen auch daran Schuld.